

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postämter, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Fringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 45.

Sonntag, den 10. November,

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden nur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

„Ich tret' aus!“

Dieses vornehmliche Wort ist unter Gewerkschaftlern nur zu bekannt, es spielt bei der Fluktuation, d. h. bei der Mitgliederbewegung in den Organisationen eine bezeichnende Rolle. Das Organ der Eisenbahner, der Bedruf, geht im folgenden näher auf die Beweggründe des Wortes ein und kommt natürlich zur Beurteilung der mit diesem Wort verbundenen Handlungsweise.

In der modernen Gewerkschaftsbewegung, so schreibt der Bedruf, stößt man auf zwei besonders beachtenswerte Spezies von Menschen, die sich immer und überall als die Wegelagerer des Fortschritts diesem selbst in den Weg stellen. Die einen rangieren zu jener vom Gesetz der Trägheit erfüllten Sorte von Indifferenten und Gleichgültigen, die kein Geschicknis aus ihrem seelischen Gleichgewicht zu bringen vermögen und die mit eigener Beharrlichkeit allem Fortschritt Trotz bieten, indem sie sich mit der Ueberlegenheit des Alles-Besserwissenden zu der bequemen Weisheit „es sei immer so gewesen“ bekennen und so jedes Gesetz der Fortentwicklung einfach negieren. Höchstens dann, wenn ihnen lange und eindringlich genug die Notwendigkeit eines beruflichen Zusammenschlusses vor Augen geführt wird, geschieht es zuweilen, daß sie sich erweichen lassen und zugestehen, „daß, wenn etwas erreicht wird, ja auch sie mit davon profitieren“ und es auf diese Weise ja gar nicht nötig haben, sich selbst an einer Organisation zu beteiligen. Ueber diese schlammigen Schlingengewächse, die sich an dem Baume des menschlichen Fortschritts emporranken und von seinen Säften zehren, ist schon viel geschrieben und gesprochen worden, und wenn auch zugestanden werden muß, daß infolge des moralischen Einflusses der gewerkschaftlichen Erziehungsarbeit hier manches besser geworden sei, aussterben wird diese Sorte von Egoisten, die auf die Ernte warten, die andre gesät und gepflegt haben, niemals.

Weniger scheint aber noch auf eine zweite Gattung von Menschen hingewiesen worden zu sein, die nicht minder gefährlich für den Kampf der Arbeiter um ihre Lebenshaltung ist. Wie oft und bei welchen verschiedenen Gelegenheiten stoßen wir doch immer wieder auf die nicht geringe Zahl von Leuten, die einer Berufsorganisation beitreten, was ihnen nicht behagt oder was sie sich nicht auf den ersten Blick erklären können, mit den Drohworten bei der Hand sind: „Ich tret' aus!“ Wie das letzte Mittel der Könige die Kanone ist, so stellen sich jene Raiben in der modernen Arbeiterbewegung dieses „gefällige Wort“ als das zweckentsprechendste Pressionsmittel vor, um ihren Willen mitunter auch gegen die Meinung der Majorität durchzusetzen. Was immer die Organisation unternimmt, immer vergessen solche im Grunde ihrer Seele oftmals recht brave Menschen, daß nie eine Handlung zugleich allen recht ist und daß ein organisatorisches Gebilde eben nur dann bestehen kann, wenn sich der einzelne der Gesamtheit unterordnet. So sehr man jede freie Meinungsäußerung auch innerhalb einer Organisation als der Erkenntniserweiterung dienlich und den Gesamtinteressen nützlich anerkennen muß, so darf doch nie vergessen werden, daß jede soziale Institution in dem Momente aufhören müßte, als jeder einzelne seine Mitwirkung an einem gemeinsamen Werke nur deshalb versagt, weil er seine Person und seine Meinung über alles stellt und jedes Majoritätsprinzip grundsätzlich verachtet.

Gelingt irgendeine Aktion der Gewerkschaft nicht so, wie man sie erwartet hatte, blieb eine Intervention derselben bei einer Verwaltung resp. bei Unternehmern erfolglos, so kommt natürlich immer wieder der letzte Trumpf, das Justament, das man der Organisation entgegenkleudert: „Ich tret' aus!“ Oft genug vermag ein einzelner, der so redet, eine erhebliche Anzahl zu seiner pessimistischen Welt- und Lebensauffassung zu bekehren, und in Zeiten einer erlittenen Niederlage im Kampfe wirkt dieser zersetzende Wahlpruch wie eine Pest. Eine Pest im moralischen Sinne ist es in der Tat, von der eine psychische Masseninfektion ausgeht, wenn ein solches Schlagwort der Verzweiflung und Denkfähigkeit geprägt und unter den Arbeitergenossen in Umlauf gesetzt wird.

Von einem kleinen hohlstamigen Jungen, der sich im Winter die Finger erfroren hatte, wird erzählt, daß er schadenfroh erklärt habe: „Etch, jetzt geschieht meinem Vater recht, daß ich mir die Hände erfroren habe; warum hat er mir keine Handschuhe gekauft!“ An diese Anekdote erinnern auch die guten Leute mit ihrem Drohwort: „Ich tret' aus!“ sehr lebhaft. Weil ein Erfolg ausgeblieben ist und eine Sache nicht durchzusetzen war, erklären sie, mit ihrer Drohung jemandem Trotz bieten zu wollen, während sie, genau genommen, doch nur selbst dieser jemand sind, der durch ihr eigentümliches Verhalten getroffen wird. Statt

gerade dann, wenn die Organisation einen Mißerfolg oder wenigstens keinen vollen Erfolg zu verzeichnen hat, daraus die Lehre zu ziehen, daß nun alle Kräfte angespannt werden müssen, um Veräurtes nachzuholen und die Organisation kräftiger und schlagfertiger zu machen, erklären sie wie trotzig Kinder „nicht mehr mitun zu wollen“ und verleiten auch andre zur Fahnenflucht, pflanzen Mißmut und Verzagttheit, wo Aufmunterung und Belehrung der Schwachmütigen am Platze wäre. Sie werden so, ohne daß sie es ahnen und beabsichtigen, zu Helfershelfern der Unternehmer, die nichts sehnlicher wünschen, als daß die Organisationen zurückgehen, daß Mißstimmung und Verzagttheit die Reihen der Kämpfenden lichten helfen. Bei jeder Gelegenheit beraten die Unternehmer, wie sie eine Schwächung der Arbeiterorganisationen herbeiführen könnten; und das Mittel hierzu wäre doch gar zu einfach, wenn wirklich ein jeder durch die mangelnde Stärke einer Gewerkschaft herbeigeführte Mißerfolg die Arbeiter davon überzeugen könnte, wie notwendig es sei, daß man jetzt — austritt!

Der Egoismus, der sich oft in dem abscheulichen Worte: „Ich tret' aus!“ — offenbart, macht sich aber auch bei andern Gelegenheiten bemerkbar, wie wir den trefflichen Ausführungen des Bedruf hinzufügen wollen. Wenn z. B. die Beschlüsse einer Generalversammlung der Organisation nicht den Wünschen mancher Mitglieder entsprechen, sind sie ohne weiteres mit dem Worte bei der Hand: „Ich tret' aus!“ Würden sie sich überlegen, daß die Gesamtberatung der erwählten Delegierten in der Generalversammlung doch eine ungleich höhere Summe von Erfahrungen und Einsicht präsentiert, als die eines Einzelnen, dann müßten sie sich schon aus diesem, mindestens aber aus demokratischem Grunde fügen, statt mit dem trockenen Drohwort: „Ich tret' aus!“ sich zu blamieren und Schaden für die Organisation anzurichten.

Oft aber ist freilich der Egoismus noch schlimmerer Art. Die von ihm Befessenen warten nur auf die erste, beste Gelegenheit, der Organisation unter einem Vorwand den Rücken kehren zu können. All unsre Kollegen, die aus tiefer Ueberzeugung unverdrossen für die Werbung neuer Mitglieder tätig sind, kennen das Wort: „Ich tret' aus!“ nur zu gut, das am meisten von den laesten Mitgliedern geäußert wird, die andern die Kastanien für sich aus dem Feuer holen lassen wollen.

Gegen diese Schlafheit, Intereisslosigkeit und Unwissenheit müssen alle die, die von dem Wert der Organisation überzeugt sind, gemeinsam Front machen, damit alle diejenigen, die oft die Drohung durchblicken lassen: „Ich tret' aus!“ sich schämen, das Wort auszusprechen und es zur Wahrheit zu machen.

Denn der Bedruf hat recht, es liegt in den leichtfertigen und garstigen Worten: „Ich tret' aus!“ eine ganze Welt der Reaktion, die aller kulturellen Fortentwicklung hindernd im Wege steht. Ein Schlagwort, das unsre Zeit vergiftet und in jeder sozialen Gemeinschaft wie zersetzendes Scheidewasser wirkt, muß auch dieses antisoziale Sprichlein bekämpft und ausgeremert werden, wenn ein hartnäckiges Bollwerk fallen soll, das bei jedem Schritt nach vorwärts unsern Weg erschwert!

Rundschau.

Blocksteuern. Bürgerliche Blätter melden, daß die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich sich trotz aller Bemühungen schon in diesem Jahre nicht werde vermeiden lassen. Neben dem Branntweinmonopol, der Luxussteuer für den Schnapsbrenner, würde die Bewilligung neuer Steuern notwendig sein, und zu allernächst komme eine Steuer auf Zigarren in Betracht. Von Reichseinkommen-, Reichsvermögenssteuern oder von einer Ausgestaltung der verkrüppelten Reichserbschaftsteuer ist überhaupt nicht die Rede. Die Belastung des Konsums, die indirekte Steuer, muß es bringen. Dadurch wird freilich der Blockfreisinn in die übelste Lage gebracht. Er bekämpft programmatisch die Einführung neuer den Massenkonsum belastender Steuern, er hat noch im Jahre 1895 eine Tabakfabriksteuer „lebhaft bekämpft“, wie Eugen Richter's A-B-C-Buch rühmend hervorhebt. In der Minderheit blieben damals die Konservativen und die Nationalliberalen, die jetzigen Blockbrüder des Freisinns. Nun betonen die Konservativen immer wieder, der Block beruhe eben darauf, daß keinem Teil ein Opfer an seinen Grundsätzen zugemutet werden dürfe. Nun hat der Freisinn allerdings längst seine Grundsätze geopfert durch die Einstellung seines Kampfes gegen den Kolltarif und seine eigenartige „Taktik“ in der Frage des preußischen Wahlrechts. Nun wird ihm aber nicht mehr bloß zugemutet, seine angeblichen Forderungen, soweit sie noch nicht erfüllt sind, „zurückzustellen“, sondern er soll selber Forderungen

erfüllen, die er bisher „lebhaft bekämpft“ hat, er soll gegen seine Grundsätze und gegen sein Programm stimmen. Wie auf allen Gebieten, so besteht auch auf dem der Steuerreform das Geheimnis der Blockpolitik einfach darin, daß dem Freisinn erlaubt wird, die reaktionäre Politik der Reichsregierung mitzumachen.

Wie die Organisation der Arbeitskammern geplant ist. Es wird gemeldet, daß in einer Unterredung des Staatssekretärs des Innern mit einer Delegation der Verbände technischer Angestellter über Arbeitskammern der Staatssekretär geäußert habe, daß das Reichsamt des Innern die Errichtung paritätischer, territorial abgegrenzter, nach Berufen und Gewerbebezügen eingeteilter Kammern für Arbeitgeber, sowie für gewerbliche Arbeiter, kaufmännische Gehilfen und technische Beamte im Anschluß an die Berufsvereinigungen und die Handelskammern plane.

Vom Zweiten deutschen Arbeiterkongress. Der Zweite deutsche Arbeiterkongress fand vom 20. bis 23. Oktober 1907 in Berlin statt. Er war besucht von etwa 300 Delegierten, die Organisationen mit angeblich 1200 000 Mitgliedern vertraten. Delegierte hatten geschickt der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter, die christlichen Textilarbeiter, die Bauhandwerker, die Metallarbeiter, die bayrischen Eisenbahner, die Silbs- und Transportarbeiter, die Keramarbeiter, die Holzarbeiter, die Schuh- und Lederarbeiter, die Schneider und Schneiderinnen, die Tabak- und Zigarrenarbeiter, die Heimarbeiterrinnen, die Maler und Anstreicher, die Arbeiter der bayrischen Staats-, Berg-, Hüten- und Salinenwerke, der Verband der Krankenpfleger und Pflegerinnen, der deutsche Gastwirtsverband, der Gutenbergbund, die Bäcker und Konditoren, die Brauer, die Arbeiter für das graphische Gewerbe und die Papierbranche, der deutschnationale Handlungsgehilfenverband, die Eisenbahnhandwerker und Arbeiter, die württembergischen Staatsunterbeamten, die bairischen Post- und Telegraphenbeamten, der deutsche Kellnerbund, der württembergische Eisenbahnerverband, der Verband deutscher Privatbahnbeamten, die Ziegler, die Gasthofsgehilfen, Grubensteiger, Rutscher und Fuhrleute, Handwerksgehilfen, Waschmeister, die evangelischen Arbeitervereine aus allen Teilen des Reichs, die katholischen Arbeitervereine aus ganz Deutschland.

Die Reichsregierung war durch den Staatssekretär des Reichsamts des Innern von Bethmann-Hollweg vertreten, die preußische Regierung durch den Handelsminister Delbrück. Von Reichstagsabgeordneten waren u. a. anwesend Giesberts, Erzberger, Schiffer, Becker, Schack, Litz, Behrens, Schirmer, Schwabach, Pauli, Liebermann v. Sonnenberg, Städter.

Ueber die Tenierungsverhältnisse in Sachsen sind in letzter Zeit in 434 Orten (125 Städten und 309 Landorten) amtliche statistische Erhebungen vorgenommen worden. Diese haben ergeben, daß in den Jahren 1901 bis 1907 eine fortschreitende Verteuerung der Lebensmittel und meist auch eine Steigerung der Mietpreise stattgefunden hat. Besonders beachtenswert sind dabei die Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden, das an der Hand einer Reihe von sorgfältig geführten Ausgabebüchern dortiger Arbeiterfamilien darauf hinweist, daß sich die Jahresausgabe von vier- bis siebenköpfigen Arbeiterfamilien infolge der Preiserhöhung für Lebensmittel seit 1903 um durchschnittlich 46 Mk. und im Höchstbetrage sogar um 76 Mk. erhöht hat. Dabei übte die Fleischsteuer mit durchschnittlich 17 Mk. und im Höchstbetrage mit 32 Mk. überall die stärkste Einwirkung auf die Erhöhung des Ausgabenbudgets aus.

Verkürzung der Arbeitszeit. Nicht als sozialen Fortschritt, sondern als Folge des Arbeitsmangels hat die Firma Arupp in mehreren mechanischen Betrieben die achtstündige Arbeitszeit eingeführt. Bis vor kurzem mußte wie toll mit Ueberschichten geschafft werden, jetzt fliegen Tausende Arbeiter auf Pflaster, und die übrigen werden auf schmale Kost gesetzt.

Bundesratsvorschriften für die Zigarrenindustrie. Die Süddeutsche Tabakzeitung schreibt:

„Der Vorstand der Groß. Badischen Fabrikinspektion zu Karlsruhe, Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann, schreibt uns, daß in einer großen Anzahl von Zigarrenfabriken der gemäß § 10 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Februar 1907 betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen vorgeschriebene Nachtrag zur Arbeitsordnung noch nicht ausständig. Auch ist dies allein nicht genügend, sondern von der vorgelegten Aufsichtsbehörde (Bezirksamt, Polizeiverwaltung, Landratsamt ufm.) muß die Genehmigung dieses Nachtrags zu der betreffenden Fabrikordnung auf Grund des § 134e

der Gewerbeordnung eingeholt werden. Ist dies auch im vorliegenden Falle lediglich eine Formfrage, da die betreffenden Vorschriften obligatorisch sind, so entbindet dies dennoch nicht von der Pflicht, die formelle Genehmigung gemäß § 134e der Gewerbeordnung ordnungsmäßig einzuziehen. Sämtliche Bestimmungen, die laut Bekanntmachung des Bundesrats in jedem Arbeitsraum auszuhängen müssen, sind vom Verlag der Süddeutschen Tabakzeitung, Mannheim, zu beziehen."

Berichte.

Wism. Am 27. Oktober fand eine Mitgliederversammlung statt. Die Abrechnung wurde von Köster verlesen und für richtig befunden. Sodann gab Kollege Käter einen eingehenden Bericht von der Generalversammlung; er erläuterte besonders die Beitragserhöhung, betonte, daß, wenn wir Kämpfe führen wollen und müssen, dann auch Geld dazu gehört. Wenn nun auch die Krankenunterstützung etwas beschnitten wäre, so wären auf andern Stellen wieder Verbesserungen gemacht worden. Nachdem derselbe dann noch die sämtlichen Beschlüsse auseinandergesetzt hatte, forderte Redner die Mitglieder auf, fest und treu für den Verband einzutreten; denn nur die Einigkeit führe zum Siege, das hätten die Gießener Kollegen und Kolleginnen bewiesen. In der Diskussion meldete sich Keiners zum Wort, welcher das Gehalt des Vorstands scharf kritisierte sowie die übrigen Beschlüsse; er meinte, es würden sich viele Kollegen streiten lassen. Sodann meldete sich unser 70jähriger Kollege Gottlieb Wüsch zum Wort; er führte aus: Ich bin alt, ich habe ausgelebt. 60 Jahre habe ich im Tabak gearbeitet, 40 Jahre habe ich dem Verband angehört. Manche Kämpfe sind an uns vorübergegangen, aber immer haben wir das Freiheitsbanner hochgehalten in trüben und in guten Tagen. Und heute, wo wir unsre traurige Lage verbessern wollen, da möge man wegen 5 Pfg. Beitragserhöhung herum, und gerade die jungen Kollegen sind es, die das tun. Was solle er als alter Kollege denn sagen? Und wenn es auch schwer halte, zum Kampf gehört Geld, wenn wir was erringen wollen. Darum fest zum Verband halten, das ist unsre einzige Waffe gegen das Unternehmertum. Reicher Beifall lohnte den alten Kämpfer für seine trefflichen Ausführungen. Nachdem noch eine Anzahl Kollegen das Wort ergriffen hatten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich soweit mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden, protestiert aber gegen die Gehaltserhöhung des Vorstands.“

Groß-Müden. Die Arbeiter der Firma Albrecht u. Schmidt reichten am 14. Oktober eine Lohnforderung ein; gefordert wurde pro Mille 1 M. Am 28. Oktober fand die Verhandlung statt. Auf gutlichem Wege wurde durch Vermittlung des Gauleiters Emil Burgold folgende Lohnaufbesserung erzielt: Auf 3 Sorten 1 M., 2 Sorten 80 Pfg., 2 Sorten 55 Pfg., 11 Sorten 50 Pfg., 5 Sorten 30 Pfg., 5 Sorten 25 Pfg. und auf 17 Sorten aufgesetztes Deckblatt. Am Abend des 28. Oktober fand noch eine Versammlung statt, wo Kollege Burgold die Kollegen aufforderte, auch fernerhin treu zusammenzuhalten, denn nur durch die gute Organisation sei der Sieg erkungen.

Leisnig. Am 31. Oktober tagte im Restaurant Neue Sorge eine starkbesuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die Bielefelder Generalversammlung und die gefassten Beschlüsse; 2. Abrechnung vom 3. Quartal; 3. Wahl eines Vertrauensmanns; 4. Verschiedenes. Auf Antrag wurden Punkt 2 und 3 zuerst verhandelt. Kollege P. Ziehm verlas die Abrechnung, die von den Prüfern für richtig befunden wurde, worauf ihm der Vorsitzende Entlastung erteilte. Als Vertrauensmann wurde Kollege Bruno Lopta gewählt. Zum 1. Punkt berichtet unser Gauleiter, Otto Wenzel-Halle, über die stattgefundene Generalversammlung. Aus dem Vorstandsbericht ist zu ersehen, daß die Krankenunterstützung zurückgegangen, dagegen mehr für Arbeitslosen- und Streikunterstützung ausgegeben worden ist. Er besprach die vielen Lohnkämpfe, die der Verband führen mußte und die zum großen Teil zugunsten der Arbeiter erbeuten. Allerdings hätte noch mancher Kampf geführt werden können, wenn es nicht an Mitteln fehlte; diese zu beschaffen war Sache der Generalversammlung. Daraus sind auch die Absprüche an der Krankenunterstützung zu erklären. Des weiteren ging er auf die Umzugsunterstützung, die Erhöhung der Gehälter der Hilfsbeamten und der Diäten über. In der darauffolgenden Diskussion mündeten sich mehrere Kollegen scharf gegen die gefassten Beschlüsse. Es sei nicht gut in Einklang zu bringen, wenn auf der einen Seite die Leistungen gekürzt, die Beiträge erhöht, und auf der andern Seite die Gehälter und Diäten erhöht werden. Daß die Gehälter nicht zu hoch bemessen sind, darüber seien wir uns klar; jetzt war aber nicht der richtige Zeitpunkt, eine Erhöhung vorzunehmen. Seien doch erst wenige Monate vergangen, wo wir an die Generalkommission rangehen mußten, um Mittel zum Kampf flüssig zu machen. Folgende Resolution: „Die am 31. Oktober tagende Mitgliederversammlung der Zahlstelle Leisnig erklärt sich unter Aufhebung des entgegenstehenden Beschlusses der letzten Mitgliederversammlung mit den Beschlüssen der Bielefelder Generalversammlung einverstanden, und verpflichtet sich die Antwesenden, für die Interessen unsres Verbands mit allem Nachdruck zu wirken“, gelangte nicht zur Abstimmung. Ein Antrag, wonach der Beschluß der letzten Mitgliederversammlung aufgehoben wurde, gelangte zur Annahme. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende noch einmal die Kollegen, es sich reichlich zu überlegen, ehe sie dem Verband den Rücken kehren und sich schußlos dem Unternehmertum ausliefern. Außerdem sprach er im Namen der Versammlung unsern bisherigen Vertrauensmann Paul Ziehm, welcher ca. 10 Jahre dieses Amt bekleidete, seinen Dank aus.

Ottensen. Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbands am 28. Oktober im Lokal des Herrn Schnoor. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vorstands, Abrechnung; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Kartellbericht; 4. Verschiedenes. Kollege Gende gab den Vorstandsbericht. Danach betrug die Mitgliederzahl 900 gegen 903 im vorigen Quartal. Auf dem Arbeitsnachweis gingen 499 Arbeitergeheude ein, vermittelt wurden 284 Zigarrenhilfsarbeiter, von diesen waren 12 unorganisiert; Hausarbeit wurden 2 nachgewiesen, von diesen war 1 unorganisiert; von den 70 Richterinnen, denen Arbeit nachgewiesen wurde, waren 30 unorganisiert. Die Gesamtvermittlung betrug 356, davon waren 323 Mitglieder und 43 keine. Krankenunterstützung wurde an 67 Mitglieder für 1364 Tage 1606.10 M. ausbezahlt, gegen 1634.35 im 2. und 2595.31 M. im 1. Quartal. Arbeitslosenunterstützung an 2 Mitglieder für 4 Tage 3.80 M., gegen 9.80 M. im 2. und 52.27 M. im 1. Quartal. Sterbegeld an 1 Mitglied 40 M. Redner macht dann noch bekannt, daß 143 Arbeitergeheude unberücksichtigt bleiben mußten, weil keine Arbeiter vorhanden waren. F. Strunten verliest die Abrechnung, welche eine Einnahme von 8582.36 M. ergab, der eine Ausgabe von 8582.36 M. gegenübersteht. — Die Lokalkasse ergab eine Einnahme von 7418.62 M., der eine Ausgabe von 3816.51 M. gegenübersteht, so daß ein Kassenbestand von 3602.11 M. verbleibt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. — Dann erstattete F. Strunten den Bericht von der Generalversammlung. Derselbe führte etwa folgendes aus: Die Neueinführungen im Verbande seien gewiß vielen Mitgliedern nicht sympathisch, aber es hätte sich nicht anders machen lassen. Die hiesigen Delegierten hätten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, das Obligatorium der Krankenunterstützung aufzuheben, an Stelle dessen den Verbandsbeitrag um 10 Pfg. zu erhöhen, um so den

Verband kampffähiger zu machen. Da diese Anträge bei der Generalversammlung keine Annahme gefunden, so seien schließlich die hiesigen Delegierten auch für die vom Vorstand eingebrachten Anträge eingetreten. Redner schließt mit dem Appell an die Mitglieder, nicht zu erlahmen im Kampf und für rege Agitation für den Verband zu sorgen. Kalkowsky meinte, es berühre ihn immer eigentümlich, wenn er höre, daß immer die Anträge des Vorstands zur Annahme gelangten, während die Anträge der Mitglieder in den meisten Fällen unberücksichtigt blieben; auch ist Redner gegen die Gehaltszulage des Vorstands. Baymeier tritt für die Gehaltszulage ein und meint, wenn wir gute Kräfte haben wollten, so dürften wir auch nicht immer die Gehaltsfrage in den Vordergrund der Sparsamkeit stellen. Jepsen spricht sich gegen Baymeier aus. Nachdem noch Sadelberg für die Beschlüsse der Generalversammlung eingetreten und zwischen Kalkowsky, Jepsen einerseits und Baymeier andererseits persönliche Auseinandersetzung stattgefunden, war dieser Punkt der Tagesordnung erledigt. Der 3. Punkt wurde der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt. Zu Punkt 4 wurde vom 1. Bevollmächtigten bekannt gegeben, daß wir noch zwei Ausschußmitglieder zu wählen hätten. Die Wahl fiel auf die Kollegen Bergs und Baymeier.

Ronneburg. Der arbeiterfreundliche Zigarrenfabrikant Karl Zein in Ronneburg rührt sich so langsam, allerdings nicht zugunsten seiner im Streit befindlichen Arbeiter; in erster Linie sucht er sich in der Altenburger Volkszeitung der Öffentlichkeit gegenüber preiszuweisen, und zwar auf die Artikel, die seinerzeit das Verhalten des Herrn Zein scharf kritisierten. Zum Verständnis aller lassen wir den Abwehrartikel dieses so edel sein wollenden Fabrikanten wörtlich folgen. Er schreibt, daß die verschiedenen Artikel, die die Altenburger Volkszeitung brachte, voll und ganz erlogen seien; es sei geschrieben worden, er habe einige Leute gemahregelt und darum sei die Sperre über seine Fabrik verhängt worden, jedoch verhalte sich die Sache ganz anders. Und nun wollen wir Herrn Zein reden lassen, wie sich nach seinen zurechtgelegten Gedanken der Sachverhalt zugetragen hat:

Einige Wochen, ehe ich zwei Arbeiter kündigte, verließen bei mir fünf Arbeiter, die länger bei mir beschäftigt waren, ohne Grundangabe meine Fabrik. Einer dieser Leute lag mir vor, er wolle eine Beschäftigung in anderer Branche annehmen, derselbe arbeitet aber heute noch in einer Fabrik in Liebschwitz. Ferner war unter diesen ein Sortierer, der gerade erfahren hatte, daß mein anderer Sortierer zu einer vierwöchentlichen Uebung einberufen war und deshalb einen günstigen Augenblick gekommen glaubte, mich in der Sortierstube brachzulegen. Dieser Sortierer, der mir die Arbeit kündigt, steht Streikposten und bezieht Unterstützung aus dem Verbande. Durch diese Kündigungen veranlaßt, habe ich dann auch zwei meiner Arbeiter gekündigt, der erwähnten Arbeiterin habe ich gesagt, daß ich ihr das Einrollen erlernen wollte, jedoch lehnte dieselbe solches ab. Gerade einer dieser beiden hat in meiner Fabrik schon jahrelang den Frieden gestört, indem er durch andre Arbeiter immer wieder mit neuen Forderungen angedrückt kam. In meiner Fabrik waren fast nur organisierte Leute beschäftigt. Schon vor einigen Jahren mußte ich eine Arbeiterin kündigen, die nicht dem Verbande angehörte. Später kam man mit der Aufstellung eines Lohns, obwohl ich freiwillig vor ca. 1½ Jahren die Löhne erhöht hatte. Meine Löhne sind 1.50 M. und mehr höher als wie in andern hiesigen Fabriken und haben ausgereimte Arbeiter 17—21 M. verdient. Heute sind dieselben Leute hier in andre Fabriken gebracht worden, wo sie nicht den Lohn verdienen, so daß nur einige in Frage kommen, die den Kampf aufrecht halten. Mir ist von den Leuten, die ausdrücklich eine achtstägige Kündigung verlangten, kein Grund gesagt, auch haben dieselben bis heute noch keine Anstalt gemacht, mir die Forderungen zu unterbreiten. Selbstredend ist es mir unmöglich, Arbeiter, die mich öffentlich in dieser unanständigen Weise heruntergeren, wieder einzustellen, da ein friedliches Zusammenwirken ja doch ausgeschlossen wäre.

Karl Zein.

Herr Zein zeigt sich hier von einer geradezu rührenden Naivität. Fünf Mann laufen ihm ohne Angabe von Gründen — man denke sich diese Unverschämtheit — davon, flugs schießt er ihnen die reitierenden stehengebliebenen Verbandsmitglieder nach. Er empört sich darüber, daß ihm „einer dieser Leute vorlog“, er wolle sich verändern, und statt dessen nach Liebschwitz ging. Ein Dritter hatte sich an Herrn Zein schwer versündigt dadurch, da er ihn verließ, als er ihn gerade sehr notwendig gebrauchte, was allerdings ein unverschämlicher Frevel genannt werden muß. Daß der Mann Streikposten gestanden und Unterstützung bezogen hat, das schmerzt den Herrn Fabrikanten aber ärger als alles andre. Der Unverschämtheit die Krone aufgesetzt hat aber „einer dieser beiden“, der „in meiner Fabrik schon jahrelang den Frieden gestört“, indem er „immer wieder mit neuen Forderungen angedrückt kam“. Das ist allerdings ein schwerer Frevel, den sich da der „eine dieser beiden“ erlaubt hat. Alles in allem: Herr Zein ist unschuldig, die Arbeiter sind „un-anständig“ mit ihm umgesprungen und alles, was über ihn geschrieben worden ist, ist — um mit Herrn Zeins eigenen Worten zu reden — erlogen. Das ist so die richtige Unternehmerlogik, die wir eigentlich Herrn Zein gar nicht zugetraut hätten. Um aber der Wahrheit die Ehre zu geben, so sei auf das Zeinsche Pamphlet folgendes erwidert: Wer andern eine Grube gräbt, fällt gewöhnlich selbst hinein. Hätte Zein seine Hände von seinem Unschuldsschreiben weggelassen, so brauchten wir ihm keine Unwahrheiten, die er seinen Arbeitern gegenüber an den Tag gelegt hat, nicht anzunehmen. Die Differenzen zwischen beiden Parteien hängen direkt mit der neuerrichteten Filiale des Herrn Zein in Braunschwalde zusammen und diese wiederum mit dem Klatsch und Quatsch von Zeins Verwandten. Wenn die Betreffenden vor den Arbeitern immer von Ueberproduktion reden, wenn es immer heißt, es wird zuviel fertig, so konnten die Arbeiter in der Zeinschen Fabrik dies nicht anders auffassen, als daß ihrer zu viel waren, und da heißt es vorlesen. Diese Vorleser haben auch die fünf Zigarrenmacher in die Tat umgesetzt, zumal sie sich sagten, es ist besser, bevor man uns kündigt, gehen wir selbst. Erwägt man noch, daß Zein infolge einer früheren Differenz einem Teil seiner Arbeiter, unter diesen die obigen fünf, nicht mehr besonders zugute war, so läßt sich leicht begreifen, warum die fraglichen fünf ihr Arbeitsverhältnis lösten. Endlich kam noch in Betracht, daß die Fabrik in Braunschwalde als Hauptgeschäft eingerichtet werden sollte, und daß die Arbeiter, mit welchen er reinen Tisch machen wollte, wie er sich selbst ausgedrückt hatte, wenn sie sich nicht hinaussetzen lassen wollten, schließlich die Kündigung erhalten hätten. Rieber sind sie selber gegangen. Der Sortierer sah seiner Kündigung ebenfalls entgegen, was daraus zu folgern ist, daß Zein einem Mädchen das Sortieren erlernen ließ. Sortiermädchen erhalten als Lohn 9—12 M. Sortierer bis 21 M. Lohn bei Zein. Dies fügen wir ein, um zu beweisen, daß Zein kein sogen. Ausbeuter ist. — Dieses Mädchen sollte nur während der Zeit, wo der andre Sortierer zum Militär eingezogen war, von dem Sortierer, welcher seiner Wege gegangen ist, weiter gelernt werden. Allerdings war letzterer klüger wie Herr Zein. Um nicht seinen eigenen Totengräber zu machen, hat derselbe lieber zur rechten Zeit aufgehört, und das war recht. Daß Herr Zein diesem Sortierer öfters als Streikpostensteller in das Gesicht sehen muß, das mag er schmerzlich empfinden, läßt sich aber nicht ändern. Sieh aber noch groß wissen, daß er auf Grund seines Progenstandpunkts zwei seiner ältesten Arbeiter kündigt, daß kann nur einer machen, der nicht arbeiterfreundlich ist. Daß die Arbeiterin hierauf das Erlernen des Einrollens verweigert hat, ist ein edler Zug und zeugt davon, daß ihr das Solidaritätsgefühl

höher stand als der zukünftige Lohn, den sie als Kollerin zu gewärtigen hatte. Wenn Zein dann von einem Arbeiter spricht, der jahrelang den Frieden in seiner Fabrik gestört hat, so wollen wir ihm erwidern, daß derselbe der ständige Vertrauensmann in seiner Fabrik war, der alle die Vorkommnisse, die im Arbeitsverhältnis vorliefen, zu regeln hatte. Daß Zein mit diesem Störenfried immer am liebsten verhandelte, bewies er dem hiesigen Kartellvorstand gegenüber am besten. Nicht dieser Arbeiter hat den Frieden gestört, sondern Herr Zein selbst; denn wenn die Arbeiter fortgesetzt wegen Lohnreduzierung sich beschweren müssen, so fördert das keineswegs den friedlichen Umgang zwischen Fabrikant und Arbeiter. Weiß Zein denn nicht, daß erst voriges Jahr der Gauleiter und Kartellvorstand eine Konferenz mit ihm hatten, wo die Ursache der Friedensstörung Herr Zein war? Wenn er dann spricht, er habe eine unorganisierte Arbeiterin entlassen müssen, so ist das eine Unwahrheit. Nun bläst sich Zein schon seit langer Zeit kolossal auf, er bezahle die besten Löhne. Untersuchen wir, was daran Wahres ist. Für bessere Sorten bezahlen fast alle hiesigen Fabrikanten dieselben, mitunter auch noch höhere Löhne als Zein. Für letzteren kommen in letzter Zeit diese höheren Löhne überhaupt gar nicht mehr in Frage; denn als in Braunschwalde die Arbeit beginnen konnte, nahm Zein den hiesigen Arbeitern die besseren Sorten weg und ließ sie in Braunschwalde fabricieren. Warum? Weil er den dortigen Arbeitern weniger Lohn zu zahlen brauchte. Für geringere Sorten hat er allerdings etwas mehr gezahlt, das waren aber keine 1.50 M., sondern nur 50 Pfg. mehr. Und wenn es dann heißt, ausgereimte Arbeiter verdienen 17—20 M., so mag das dann und wann einmal vorkommen, aber wie oft, das verschweigt Herr Zein. Man sollte es kaum glauben, daß ein Mann, wie Herr Zein derartige Unwahrheiten in die Welt setzt. Derselbe heulmeiert, daß er keine Gründe wüßte, warum seine Arbeiter in Streik getreten sind; jetzt weiß er einen Teil. Will er haben, daß die Sperre wieder aufgehoben wird über seine Fabrik, dann mag er erst bessere Löhne in Braunschwalde bezahlen. Ist das geschehen, dann weiß er auch, wo und mit wem er in Verhandlung treten kann. Vorläufig werden wir, und mit uns die ganze Arbeiterschaft, das Zeinsche Fabrikat meiden. Wenn Herr Zein aber wieder einmal den Raum der Volkszeitung in Anspruch nimmt, dann darf erwartet werden, daß er der Wahrheit die Ehre gibt.

Schweidnitz. Am 26. Oktober fand im Zeltgarten unsre Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Kartellbericht; 2. Verschiedenes. Unser Kartelldelegierter gab den Bericht von der letzten Sitzung, aus welchem zu ersehen war, daß das hiesige Kartell eine Zentralherberge schaffen will. Unter Verschiedenem wurden einige kleine Angelegenheiten erledigt. Zugleich war die Versammlung über die Annahme des Antrags Halle: „Diejenigen Fabrikanten usw. sind zu streichen“, sehr entrüstet.

Spenge. Spenge gerettet! Gestern Abend fand eine Fabrikbesprechung der Arbeiter der Firma Engelhardt u. Biermann im Lokale des Wirtz Heitmann statt, die sehr stark besucht war. Nachdem die Versammlung etwa eine Stunde getagt, die Arbeits- und Lohnverhältnisse genannter Firma besprochen und der Gauleiter Schlüter so ziemlich mit seinen Ausführungen zu Ende war, erschien ein schwarzgekleideter Herr, ging eilenden Schrittes auf den Redner zu, fragte nach dessen Namen, erklärte, er sei Amtmann von Spenge und löste die Versammlung auf, weil hier öffentliche Angelegenheiten erörtert worden seien. Er forderte die Antwesenden auf, ruhig nach Hause zu gehen, und sich keine Unannehmlichkeiten zu machen. Wir sind der Ansicht, daß es den Amtmann gar nichts anging, ob die Leute nach Hause gingen oder nicht. Wie die Auflösung geschah, da war es 8 Uhr 35 Minuten. Nach etwa 10 Minuten kam der Amtmann wieder in das Lokal von Heitmann. Schlüter, der hier logieren wollte, da kein Zug mehr fuhr, und 5 bis 6 Personen saßen an verschiedenen Tischen in demselben Lokal. Auch jetzt forderte der Amtmann die Antwesenden auf, sofort das Lokal zu verlassen, die die antwesenden Personen Teile der aufgelösten Versammlung wären und wieder zurückgeführt seien. Der Wirt erklärte, er dürfe nicht mehr ausrichten und bat seine Gäste, doch fortzugehen. So geschah im 20. Jahrhundert zu Spenge in Westfalen. Dem Genossen Schlüter blieb nun weiter nichts übrig, als auf des Schusters Rappen nach Bielefeld zu ziehen. Wir sind sehr überzeugt, daß das Hofgericht Schöffengericht auch in diesem Falle zu einem Freispruch kommen wird. Wie hoch sind wohl die Kosten, die in diesem Jahre durch den Passus „öffentliche Angelegenheiten“ der Staatskasse auferlegt worden sind? Ganz enorme! Die Arbeiter von Spenge werden aber ihre Lehren aus diesem Vorgang ziehen. Unter der Herrschaft des Bloßs, zu dem auch die Christlichen gehören, bekommen sie teures Brot und unerträgliche Preise für Futtermittel für ihr Schwein. Um nun ihre elenden Löhne zu verbessern, treten sie zusammen, wollen von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch machen und sich hierüber besprechen. Da kommt die Verwaltungsbehörde und jagt die Staatsbürger zum Lokal hinaus. Herrliche Zustände in Deutschland. Warum melden die Kollegen denn die Versammlung nicht an, fragt mancher. Nun, die Wirte erklären, dann dürfen sie die Versammlung nicht nehmen. Sie hätten großen Schaden davon. Arbeiter von Spenge, auf zur Hausagitation. 100 neue Mitglieder für den Tabakarbeiterverband muß das Resultat der Auflösung sein.

Spenge. Am 4. November fand eine gutbesuchte kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstellen Spenge und Weiserenger statt. Gauleiter Schlüter gab einen Ueberblick über die Verhältnisse der Tabakindustrie und unsres Verbands. Von den 12 stattgefundenen Generalversammlungen habe keine einzige unter solchen Umständen wie die 13. stattgefunden. Günstige Konjunktur, dabei niedrige Löhne und Notstandspreise auf Lebensmittel sei noch nie dagewesen. Aber auch eine Erstarkung des Verbands, wie wir sie noch nicht gehabt haben. Der Lebensunterhalt wird aber nicht billiger werden unter der Bloßpolitik des Reichs. Das Einkommen der Tabakarbeiter sei ein so niedriges, daß eine Existenz darauf nicht basieren könne. Das Elend dränge überall die Kollegen zum Kampfe, ja manchmal zu Verweiskampfen. Dem Vorwärtsstreben der Kollegen gegenüber steht ein profitstüchtiges Unternehmertum, das den Ausbau seiner Organisation vollendet habe. Der Angriff in Gieshaun konnte nur mit Hilfe der gesamten deutschen Arbeiter abgesehen werden. Dazu hängt über uns eine drohende Wolfe, die Bändersteuer. Kampf überall. Wird die 13. Generalversammlung sich ihrer zu lösenden Aufgabe bewußt sein oder sich von kleinlichen Gesichtspunkten leiten lassen? Diese Frage hat sich mandmal aufgedrängt. Doch mit erstaunlicher Klarheit habe man die Situation beherrscht und Mittel für den wirtschaftlichen Kampf flüssig gemacht, und nur die Rücksicht auf die schlechte Lage der Kollegen habe den Delegierten geleitet, nicht noch weiter Opfer zum Kampfe zu fordern. — Kollege Väder-Spenge gibt dann einen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung. Er erklärt, er habe dort sehr viel gelernt und würde nie wieder ein gebundenes Mandat annehmen. Er habe dort den letzten Tag auf Kohlen gefressen. Die Verhandlungen haben bewiesen, daß die gefassten Beschlüsse und Statutenänderungen notwendig waren, er habe aber sein gegebenes Wort gehalten und mit Nein gestimmt, trete jetzt aber voll und ganz für alles Beschlossene, namentlich für die Gehaltserhöhung, die absolut notwendig war, ein. Sämtliche Redner stellten sich auf den Boden der Beschlüsse der Generalversammlung und verurteilten alle die Gehe, die gegen die Gehaltserhöhung der Gauleiter eingeseht habe, bei der meist die Fabrikanten dahinterstehen. Mit der Arbeitskraft des Gauleiters werde Raubbau getrieben; Tag und Nacht, bei Schnee und Regen müßten dieselben für die Kollegen

Ihre Kraft und Gesundheit einsetzen. Dabei sollen sie aber auch geistig auf der Höhe stehen und die Lage beherrschen können. Da dürfte man nicht als Arbeitgeber kleinlich in Anspruch sein. Eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden erklärt und diesen Beschlüssen die besten Erfolge wünscht, fand einstimmige Annahme.

Briefkasten.

H. Goch. Das Inserat ist versehentlich nicht aufgenommen. Die dafür gezahlten 70 Pfg. halten wir für ein eventuelles späteres Inserat reserviert. Die Expedition.
Bauer, Karlruhe. Leider kann ich damit nicht dienen; wende dich deshalb an den Vorstand. Gruß!

Uereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das **Büreau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II.,** zu adressieren.
Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an **W. Nieder-Walland, Bremen, Marktstraße 18, II.,**
Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an **Emil Gilken, Altona-Ottensen, Schuel-Platzstr. 1, I.,** zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Nach § 15 wurde gestrichen: Anton Smit aus Amsterdam, geb. 30. 8. 68, Buch S. I, 52091, eingetr. am 28. 7. 06, zurzeit in Goch. (S. 2923/62, 3052)
Namen der Streikbrecher aus dem Aussperrungsgebiet: **Wilhelmine Leib** aus Gleiberg, **Anna Gerlach** aus Grofdorf, **Marie Strat** aus Garbenteich, **Wilhelmine Volt,** **Luise Loh,** **Katharine Volt** aus Dutenhofen, **Karl Balser,** **Elisabeth Benner,** **Elise Rodel** aus Gießen, **Heinrich Gukelsberger,** **Heinrich Richmann,** **Wilhelmine Bittendorf,** **Karoline Stroh,** **Anna Speier,** **Karoline Becker,** **Katharine Wagner,** **Lina Bittendorf,** **Marie Forbach,** **Emma Bittendorf,** **Katharine Gukelsberger,** **Katharine Schneider,** **Marie Schneider** aus Wisimar, **Marie Launsbach,** **Lina Gahmann** aus Groß-Linden.
Nach § 15a sind gestrichen: **Johann Schenk,** Buch S. I, 41893, Kl. IV, eingetr. am 27. 7. 01. **P. v. Antwerpen,** Buch S. I, 52103, Kl. IV, eingetr. am 26. 5. 01. Beide sind aus Holland. Vorgenannte sind auf den 15. resp. 16. 10. 07 in Düsseldorf auf Wanderschaft abgemeldet, haben dann die Abmeldungsdatums gefälscht, um eher in den Besitz der Arbeitslosenunterstützung zu gelangen. Man konfiszierte die Bücher und sendte sie ein und machte ferner Mitteilung über den Aufenthalt. Es darf keinerlei Unterstützung mehr ausgezahlt werden. (S. 3003)

Arbeitsnachweis.

Wir machen die Bevollmächtigten, Vertrauensleute und Gauleiter, insbesondere die arbeitssuchenden Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir für Zigarrenmacher, die selbst Wästel machen, und für Wästelmacher offene Stellen haben. Die Stellen verteilen sich auf alle Distrikte des Reichs. Man wende sich schleunigst an den Vorstand um die Vermittlung und teile mit, ob verheiratet, ledig und ob die Stelle sofort besetzt werden kann.

Das Protokoll der 13. Generalversammlung zu Bielefeld

wird bald fertiggestellt sein und eruchen wir die Bevollmächtigten, die Zahl derjenigen Exemplare, die sie haben müssen, bis 25. November beim Vorstand aufzugeben. Wer keine Bestellung macht, kann nicht berücksichtigt werden. Laut Beschluß der Weisauer Generalversammlung beträgt der Preis 10 Pfg. pro Exemplar.

An die Bevollmächtigten.

Laut Beschluß der Bielefelder Generalversammlung tritt mit dem 1. Januar 1908 das neue Statut in Kraft und damit auch die neu normierten Verbandsbeiträge. Um nun rechtzeitig und mit weniger Schwierigkeiten den Jahresabschluß vollziehen zu können, ist es erforderlich, daß bis zum Inkrafttreten des neuen Statuts alle fälligen Verbandsbeiträge, insbesondere alle Beitragsrechte, sowie alle zu zahlenden Extrabeiträge beglichen sein müssen.

Die monatlichen Extrabeiträge sind nur für die Monate April bis Dezember 1907 zu entrichten.

Wir ersuchen nun die Bevollmächtigten dringend, für die rechtzeitige Leistung der erwähnten Beiträge besorgt sein zu wollen.

Bremen. Der Vorstand.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und eruchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten, und sind etwaige Reklamationen sofort zu machen, andernfalls das hier notierte als erhalten angesehen wird.

Es erhielten vom 28. 10. bis 2. 11. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

28. 10. 07. Groß-Steinheim. Marken Kl. I 100, Kl. III 100. Extra-Marken 10 a 20 Pfg.
Hänichen. Marken Kl. II 400.
Seide. Marken Kl. III 200.
Stendal. Marken Kl. II 100, Kl. III 200. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Geldern. Marken Kl. III 800. Extra-Marken 10 a 20, 200 a 30 Pfg.
29. 10. 07. Preußisch-Oldendorf. 40 Bücher.
Jauer. Marken Kl. V 100.
Pyrmont. Marken Kl. I 1100.
Westerenger. Marken Kl. III 400. 30 Bücher.
Neudamm. Marken Kl. I 100, Kl. IV 100.
Münchhof. Marken Kl. III 200, Kl. IV 100.
Bochum. Marken Kl. V 100.
Kellinghusen. Marken Kl. IV 100.
Eberswalde. Marken Kl. I 100, Kl. III 100. Extra-Marken 10 a 20, 20 a 30 Pfg.
Sockensheim. Marken Kl. VI 100. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
30. 10. 07. Oppeln. Marken Kl. IV 100, Kl. V 100. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Sadersleben. Marken Kl. II 100, Kl. III 100, Kl. V 100. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Bad Orb. Marken Kl. I 800. 30 Bücher.
Saksa. Extra-Marken 400 a 30 Pfg.
Sakusien i. L. Marken Kl. III 400.
Lunzenau. Marken Kl. III 200. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Creuzburg. Marken Kl. I 400. Extra-Marken 100 a 20 Pfg.
Nauen. Marken Kl. II 100, Kl. V 100. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Schönlaube. Marken Kl. II 100, Kl. III 100, Kl. IV 100, Kl. V 100. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.

Walldheim. Marken Kl. IV 100. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Breslau. 100 Bücher.
Handsbek. Marken Kl. IV 400.
31. 10. 07. Insersburg. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Mühlhausen. Marken Kl. I 100, Kl. III 200. Extra-Marken 20 a 20, 20 a 30 Pfg.
Schwäge. Marken Kl. I 200, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 100. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Rehme i. W. Marken Kl. III 600, Kl. IV 200.
Sprottau. Marken Kl. I 100, Kl. II 400, Kl. V 100. Extra-Marken 50 a 20, 200 a 30 Pfg.
Sunnebrock. Marken Kl. I 400, Kl. III 400. Extra-Marken 200 a 30 Pfg.
Leisnig. Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 100. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Neusäß. Marken Kl. I 100.
Jülichau. Marken Kl. II 100, Kl. V 100, Kl. VII 100. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Panzig. Extra-Marken 10 a 30 Pfg.
Berlin. 100 Bücher.
1. 11. 07. Löwenstein. 50 Bücher.
Hessisch-Oldendorf. 30 Bücher.
Biebrich a. Rh. Marken Kl. II 200, Kl. III 200. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Roskock. Marken Kl. III 200, Kl. IV 100, Kl. V 100.
Bovenden. Marken Kl. III 200.
Lachsen. Marken Kl. II 400, Kl. III 200. Extra-Marken 150 a 30 Pfg.
Spremberg. Marken Kl. III 200, Kl. IV 200. Extra-Marken 20 a 20 Pfg.
Olsh. Marken Kl. I 400, Kl. III 400.
Frankfurt a. O. Marken Kl. I 200, Kl. III 200, Kl. VII 50. Extra-Marken 50 a 20, 100 a 30 Pfg.
Kollar. Extra-Marken 100 a 20 Pfg.
Apfolda. Marken Kl. III 100.
Magdeburg. Marken Kl. I 200, Kl. II 100, Kl. III 400. Extra-Marken 50 a 20 Pfg.
Oederan. Marken Kl. I 200, Kl. III 100. Extra-Marken 50 a 20, 50 a 30 Pfg.
Striegau. Marken Kl. I 400, Kl. II 200, Kl. III 200, Kl. IV 100, Kl. V 200. Extra-Marken 200 a 30 Pfg.
Witzenhausen. Marken Kl. V 100. Extra-Marken 50 a 30 Pfg.
Bad Essen. Marken Kl. III 300.
Kreuznach. 30 Bücher.
2. 11. 07. Scharmbeck. Marken Kl. III 800, Kl. V 100, Kl. VI 100. Extra-Marken 200 a 30 Pfg.
Brieg. Marken Kl. I 600, Kl. II 400, Kl. III 200, Kl. IV 200. Extra-Marken 200 a 20, 100 a 30 Pfg.
Hessisch-Oldendorf. Marken Kl. III 200.
Edingen. Marken Kl. III 100, Kl. IV 400.
Spradow. Marken Kl. I 800, Kl. II 100, Kl. III 400. Extra-Marken 150 a 20, 150 a 30 Pfg.
Miloslaw. Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. IV 100. Extra-Marken 10 a 20, 10 a 30 Pfg.
Pünne. Marken Kl. II 200.
Seida. Marken Kl. III 100.
Leipzig. Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. IV 200, Kl. V 200, Kl. VII 100.
Mainz. Marken Kl. III 100, Kl. IV 100. Extra-Marken 20 a 30 Pfg.
Görlich. Marken Kl. I 1200, Kl. III 400, Kl. IV 200. Extra-Marken 100 a 30 Pfg.
Haynau. Marken Kl. I 200. Extra-Marken 50 a 20, 20 a 30 Pfg.
Löbau. Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. III 100, Kl. IV 200.
Krosdorf. Extra-Marken 300 a 20 Pfg.

Vom 29. Oktober bis 4. November 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Summe
27. Oktober.	
Klein-Ruheheim	12.60
Klein-Weichungen	75.—
28. Oldendorf i. S.	60.—
28. Frankfurt a. O.	222.65
28. Eberswalde	114.90
28. Rheba i. W.	80.—
28. Berlin	800.—
28. Krosdorf	200.—
28. Bischofswerba	110.—
28. Pegaau	2.70
28. Pyrmont	96.50
28. Bovenden	200.—
28. Westerenger	94.—
28. Tannenbergl	30.—
28. Bochum	13.50
28. Koburg	68.70
28. Ottenfen	500.—
28. Hamburg	770.80
28. Neudamm	16.10
28. Löbau i. S.	52.60
28. Brieg	50.—
28. Sadersleben	121.70
28. Heppenheim	36.10
29. Witzhausen	76.20
29. Motho	210.10
29. Altona i. W.	24.20
29. Altona a. E.	700.—
29. Roskock	150.—
29. Schwäge	215.90
29. Münchhof	150.—
29. Stendal	121.20
29. Lachsen	172.—
29. Herford	100.—
29. Schwedt a. O.	200.—
29. Wittweida	60.90
29. Walldheim	200.—
29. Creuzburg	252.68
30. Sunnebrock	92.60
30. Oktober.	
Lemgo	100.—
30. Oederan	108.20
30. Rehme i. W.	330.—
30. Wandersacker, F. Egel	2.20
30. Olsh	150.—
30. Lorzau	74.10
30. Deuben	419.90
30. Leisnig	150.—
30. Pirna	100.—
30. Jülichau	179.50
31. Wajemalk	94.10
31. Striegau	400.—
31. Effen (Vab)	49.90
31. Kollar, b. F. Schnell	28.50
31. Launsbach, b. F. Schnell	93.10
1. November. Spenge	47.80
1. Langwedel	14.10
1. Miloslaw	66.20
1. Mainz	38.10
1. Klein-Krohenburg	120.—
1. Luchenwalde	59.80
1. Leipzig	131.—
1. Posenheim	236.—
2. Goch	200.—
2. Northelm	100.—
2. Brandenburg	100.—
2. Edingen	23.10
2. Durlach	8.10
2. Hänichen	69.20
3. Delitzsch	68.90
3. Lunzenau	28.40
3. Wergenzbach	5.—
3. Würzburg	21.10
3. Welle	25.—
3. Wandersheim	114.—

B. Freiwillige Beiträge:

31. Oktober. Hamburg, H. Löwe 50.—
Berichtigung: In Nr. 44 des Tabakarbeiter muß es heißen Wisimar b. Gießen 68.87 Mk., statt Kollar. — Unter Kollar 40.— Mk. Verbandsbeiträge und 10.— Mk. freiwillige Beiträge, statt 50.— Mk. Verbandsbeiträge.
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 4. November 1907. **W. Nieder-Walland,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Nauen:** Karl Pieste als 1. Bev., Wilh. Janke als 2. Bev., Roman Devezynski als 3. Bev.; Ed. Schmidt, Wilh. Thiemann, Wilh. Deuser als Kontrollreue.
Für **Pasewalk:** G. Zimmermann als 2. Bev.
Berichtigung: In Nr. 44 des Tabakarbeiter muß es unter „Vom Vorstande sind ernannt“ heißen: Für Ansbach: Leonhard Klaus, statt Klaus.

Provisorisch aufgenommen sind:

Emma Schwarzholz aus Bicher, Marie Müller, Martha Regensberg aus Neudamm, Wilhelm Zander aus Ruben (Kr. Rottbus). (459)
Sofus Petersen aus Hobro. (156)
Heinrich Eifel aus Neustadt a. S. (256)
Rob. Klevenon aus Parchim. (275)
Helene Barusse aus Neumarkt, Anna Leuschner aus Meferitz, Pauline Euler aus Rauske b. Striegau, Bruno Deutschmann aus Strelino, Wladislawa Deutschmann aus Tremessen, Anna Krause aus Jauer. (188)
Wilh. Sonntag aus Wolgast (Pommern). (287)
Wilh. Baumann aus Jastrow, Otto Brenzlau aus Neu-Weßhin, Emil Potocky aus Driesen. (78)
August Hildebrand aus St. Andreasberg, Marie Pawzyniak aus Richtenberg b. Goslar, Minna Sydeman aus Goslar. (119)
Anna Brille aus Görlich. (307)
Amanda Vorlum, Wilh. Gerlach, Joh. Schmidt aus Heide (Holstein), Wilh. Rudolph aus Sorau (Lausitz). (148)
Franz Frischer aus Oberweiber. (15)
Georg Ehalt aus Nischen. (61)
August Schäferfranz, Fritz Schäfer, Karl Sander, Heinr. Drape aus Sonneborn (Sippe), Friedrich Liebau aus Barntrup, Joseph Beuse aus Warendorf. (457)
Frau Guter aus Sangerhausen. (42)
Guft. Heintzmann aus Bernstadt (Kr. Delz). (37)
Frida Lüdhoff aus Hagen (Walded). (457)
Klara Diekmann, Johanne Deppermann, Anna Krest, Auguste Ebmeyer, Anna Oberhaus, Anna Rothmann, Auguste Rediker, Paula Twestenkämper, Pauline Weithöfner, Johanne Kottenkamp, Auguste Ostmann, Anna Wehmeyer, Lina Ebmeyer, Johanne Kiefamp, Anna Niehaus, Auguste Niermann, Alwine Ostmann, Friederike Nolte, Karoline Jöllenbeck aus (?). (227)
Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Der Vorstand.

Adressen-Änderung:

Für **Baden-Baden:** Der 1. Bev. Julius Rapp wohnt jetzt Deschneuren 22a, III.
Für **Brieg:** Der 1. Bev. Chr. Stord wohnt jetzt Bahnhofstraße 31, II.
Für **Danzig:** Der 1. Bev. Ernst Bein wohnt jetzt Klein-Kambau 1, part.
Für **Delitzsch:** Alle Zuschriften sind an Wilh. Schuster, Feldstraße 6, zu senden.
Für **Duisburg:** Der 2. Bev. Heinr. Kiegel wohnt jetzt Friedrich-Wilhelmstraße 76. Alle Zuschriften sind an diesen zu senden.
Für **Heilbronn:** Der 1. Bev. Karl Seiffer wohnt jetzt Fischer-gasse 11.
Für **Oederan:** Alle Zuschriften sind an Rudolf Neubert, Chemnitzer Straße 124, zu senden.
Für **Pasewalk:** Der 2. Bev. G. Zimmermann wohnt jetzt Gartenstraße 54.
Für **Schwerin a. W.:** Der 1. Bev. Gregor Blöhe wohnt jetzt Lindenstraße 41.
Berichtigung: In Nr. 44 des Tabakarbeiter muß es unter „Adressen-Änderung“ heißen: Für Ansbach: Leonhard Klaus, statt Klaus. Alle Zuschriften sind an diesen zu senden.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Leisnig:** Durch den Vertrauensmann Bruno Sopka, Teichgasse 2. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.
In **Motho:** Durch C. Lambrecht, 594. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 8—9 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—12 und 1—2 Uhr mittags.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Ansbach:** Durch Leonhard Klaus, Kronacher Straße 12. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.
In **Duisburg:** Durch Heinr. Kiegel, Friedrich-Wilhelmstraße 76 (in der Expedition der Niederrheinischen Arbeiterzeitung). Nur an Sonnabenden von 1—2 Uhr mittags.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In **Gießen:** Sonnabend, den 9. November, abends 8¹/₂ Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung in Bielefeld. 2. Verschiedenes.
J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Kaiserslautern:** Sonntag, den 10. November, nachmittags 3¹/₂ Uhr, im Lokal zu den Drei Mohren. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Vollzählige Erscheinen erwartet.
Die Ortsverwaltung.
In **Magdeburg:** Sonnabend, den 16. November, abends 8¹/₂ Uhr, im Lokal des Herrn G. Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Berichterstattung von der Generalversammlung. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Oranienbaum (Anhalt):** Sonntag, den 17. November, nachmittags 4 Uhr, in der Guten Quelle (Brandhorst). Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zur Vertreterwahl der Ortsfrankenkasse? 2. Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Besuch wird gebeten.
Die Ortsverwaltung.

Frankfurt a. O. Die zureisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Verkehrslokal Große Oberstraße 51 (Gewerkschaftshaus) sich befindet, woselbst übernachtet werden kann.
Die Ortsverwaltung.

Heilbronn. Arbeitslosenunterstützung wird nur an solche ausgezahlt, welche hier in Arbeit treten.
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Blumenhof**, Mozartstraße 5, I.
Ausschuss: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: E. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.
Eingegangen: Labenburg 70.— Mk., Bismarcker 100.— Mk., Kiel 40.— Mk., Bergedorf 40.— Mk., Sandhofen 50.— Mk., Gimsbüttel 125.— Mk., Heilbronn 100.— Mk., Golbensteb 40.— Mk., Ostersheim 75.— Mk., Ballenbar 50.— Mk., Delmenhorst 150.— Mk., Görlich 49.— Mk., Groß-Steinheim 100.— Mk., Calw 70.— Mk., Meißen 100.— Mk., Spremberg 25.— Mk., Emmendingen 62.— Mk., Altona 484.11 Mk.
Sterbekasse: Kiel 4.50 Mk., Bergedorf 9.50 Mk., Bismarcker 16.80 Mk., Freiberg 17.91 Mk., Ballenbar 13.50 Mk., Heilbronn 53.68 Mk., Ohlau 123.25 Mk., Biebrich 17.05 Mk., Oppeln 24.— Mk., Halbau 8.73 Mk., Görlich 51.— Mk., Durlach 13.30 Mk., Stuttgart 15.64 Mk., Delmenhorst 36.80 Mk., Groß-Steinheim 55.20 Mk., Baugen 24.84 Mk., Altona 155.71 Mk.
Zuschüsse: Klein-Steinheim 70.— Mk., Crimmitschau 20.— Mk., Krankengeld: 28.58 Mk.
Hamburg, den 4. November 1907. **H. Otto.**

Ein kranker Mensch Ein halber Mensch!

Darum sind das Glücksgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden. N. J. in B. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. M. H. in B. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit meiner Freundin teilte. Meine Leibel verschwinden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. B. B. in R. — Trinksuren im Hause ohne Berufshilfe. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Kurgebrauch etc. kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SO. 99.

J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.
Von neuen Einkäufen empfehle als sehr preiswert:

Sumatra, Umblatt und Einlage, sehr leicht (Sandblatt) 105 Pfg.; reines Umblatt 140 Pfg. — **Sumatra-Decker**, hell, mittel und dunkel, 140, 150, 160, 170, 200, 230, 250 bis 500 Pfg. — **Vorstenland-Decker**, duffbraun, 170 Pfg., hellfarbig 200, 250, 260 Pfg.; Umblatt, III. Länge Vollblatt, brennt als Decker schneeweiß, 130 Pfg. — **Java-Decker**, dunkel 170 Pfg., hellfarbig 200, 250, 260 Pfg.; Umblatt 100, 120, 130 Pfg.; Umblatt und Einlage, sehr zartblättrig, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg.; Einlage 85 Pfg. — **Mexiko-Decker**, dunkel 220 Pfg., graubraun 300 Pfg. — **Brasil-Decker** 130, 160, 170 Pfg., brennt schneeweiß; Umblatt 110, 120 Pfg. — **Havanna** 150, 250 Pfg. — **Yara-Cuba** 200 Pfg. — **Domingo** 85, 90, 100, 110 Pfg. — **Carmen** 85, 100, 110 Pfg. — **Losgut** aus nur überseeischen Originaltabaketen, reichlich Umblatt enthaltend, 85 Pfg. — **Paraguay** 85 und 100 Pfg.

Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — **Schiffchen-Abdrücke** verleihe gratis und franko.

Neue, schmaleisernerne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Breßbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6,50 Mk. **Gummi-Tragant**, allerfeinste, helle Ware, pro Pund 250 Pfg. **Zigarrenband**, feinste, gelbe Halbseide, 8 lin., pro 50 Mtr.-Rolle 160 Pfg. Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Roh-Tabak!

Trotz hohen Marktes offeriere sämtliche Sorten zu billigsten Preisen
Sumatra, 1. L. Stückblatt, hell, zartbl., schneew. Brand à 320 Pfg.
Vorstenland, 2. L. Vollbl., zart wie Sumatra . . . à 300 "
Vorstenland, 2. L. Vollbl., mittelf., f. Blatt, ff. Qual. à 210 "
Mexiko S. Andres, graufarbig und dunkel 200 300 400 "
Java-Umblatt mit Einlage, sehr blättrig, flotter Brand 105 "
Alle anderen Sorten billigst.

Preise per Pfund verzollt. — Postkoll per Nachnahme.
Bei Beträgen über 25 Mark wird Porto nicht berechnet.
Ziel nach Ueberkunft.

Leo M. Lippstadt, Hamburg 36
Große Bäckerstraße 14.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fasson stets am Lager.
Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

Leon Weil, Speyer a. Rh.

Gegründet 1852

altbewährte, reelle Bezugsquelle für alle Sorten
Roh-Tabake zur Zigarren-Fabrikation

unter Garantie für beste Qualität und Brand:
Sumatra-Decke von M. 2.— an, **Ia. Vorstenlanden**, Umblatt und Decke, von M. 1.35 bis 2.—, **Domingo**, **Java**, **Carmen** von M. 0.95 bis 1.30, **Brasil**, **St. Felix**, Umblatt und Einlage, von M. 1.25 bis 1.50, **Pfälzer** von 70 bis 80 Pfg. (dieser wird nur bei Bestellung auch anderer Tabake abgegeben).
Preise verzollt; bei Abnahme von 25 Pfd. einer Sorte 5 Proz. Extra-Rabatt.
Postkoll unter Nachnahme.

Spezial-Offerte: Ia. Sumatra-Decke (zum Verkehrtrollen) M. 2.40 per Pfund, feinstes, schneeweißes Brand, sehr ausgiebig.
Keine Reisespesen! Grösste Leistungsfähigkeit!

Java-Umblatt und Einlage

in blättriger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker**, **Carmen** und **Domingo-Umblatt**, wie helles, loses Gut, aus nur gefunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

W. Hermann Müller
Berlin, Magazinstrasse 14.

Java-Sumatra-Decken

mit schönen hellbraunen Farben und gutem Brande
Nr. 5966 à 2.80 pr. Pfd.
Nr. 5967 à 2.50 pr. Pfd.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 200, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500, 550, 600, fahl, mittel 200, 225, 275, 300, 350, 425 Pfd. dunkel 200, 275, 300, 350 Pfd.
Vorstenland-Decke 160, 200, 225, 250 Pfd.
Java 90, 95, 100, 105, 120, 130, 135, 140 Pfd.
Brasil 105, 115, 125, 130, 135, 150, 200 Pfd.
Carmen, **Domingo** 95, 100, 110, 120, 130 Pfd.
Cuba 150, 350 Pfd. — **Havanna** 300, 350, 650 Pfd.
Mexiko-Decke ff. 300, 450 Pfd.
Pa. Losgut 85 Pfd. netto, **Paraguay** 90 Pfd.
Inländische Tabake 75, 85 Pfd.

Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk., mit Rad 19 Mk., ganz Eisen 26 Mk. Presskasten zu 60 Zigarren nur 4.50 Mk., zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk. Rollbretter 175, 200 Pfd., Strohholz 300, 350 Pfd. Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 Mk. Arbeitsmesser 20 u. 30 Pfd., 35 Pfd. Hamburger. Lack 25 Pfd. und 30 Pfd., 8 Stangen. Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 Pfd. Band 50 Meter von 70 Pfd. an. Ringe ff. nur 20, 25 Pfd., mit Borträt 45 Pfd. Etiketten von 40 Pfd. pro 100 Stück an. Gummi-Tragant nur 175, 225, 250 Pfd. pr. Pfd. Amiac 200 und 250 Pfd. pro Pfund. Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.
Gegründet 1879.

Decke Nr. 1355 — 2 Mk. verz.
Vollbl., 2. Länge hellbraun, schneeweißes Brand, tollfähig.

Sumatra Nr. 1375 — 3 Mk. verz.
ganz hell und reinfarbig, Vollblatt.

Sämtl. Utensilien, gebr. Formen. Illust. Katalog gratis u. franco.

Amk. Grus 30 50 75, stets da, hell (Gelgnhts.), **Dely** 2.50, 3.80, 3.60. **Kemmler Nig.**, **Breslau 6.** Sum. u. **Grusmustr.** 9 Pfd. zus. 5.00 pstrf.

Bei feiner An- und kleinen Ratenzahlungen empfehle ich auf
Teilzahlung
kompl. Bücher, Spiegel, Silber, Uhren, Musikwerke usw. ::
Hermann Looss
Lilienthalstr. 16 Dresden
P. S. Kürzige Vertreter in Dresden und Umgebung gesucht.

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, **Formenpressen**, **Rollenpressen**, **Arbeitsstiche**, **Schemel**, **Sortierstichen**, **Einlässe** für **Wickelmacher**, **Bündelpressen** etc.

Rollbretter, Ia.-Ware, rotbuch 1.50 Mk., weißbuch 2 Mk. unverwundlich!

Echt amerik. Kopfholz-Bretter mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 58 Mk.

Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 Pfd., 10 Stück 2 Mk. **Hamburg-Arbeitsmesser** zu gleichen Preisen.

Trockenöfen zu 2 Mille 40 Mk. zu 3 Mille 55 Mk.

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.

Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Für 1.60 Mk. Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 882 (Schweiz).

Empfehle Rohtabake zu billigen Preisen, als

Sumatra 1.70, 2.50, 2.80, 3.00, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60. — **Java** 0.92, 0.95, 0.98, 1.00, 1.15, 1.25, 1.40, 1.46. — **Vorstenland-Decke** 2.50. — **Domingo u. Carmen** 1.00, 1.05, 1.10, 1.20, 1.30. — **Mexiko** 2.50, 3.00, 3.50. — **Havanna** 3.60. — **Felix** 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.40. — **Geschnittene wollige Einlage** 1.05, **Decke** 1.80. — **Losgut** 0.90. — **Uckermärker** 0.70 und 0.75. — **Pfälzer** 0.80. — **Holländer-Umblatt** 0.84 Mk.

Diskont gewähre 3 Prozent; bei Beträgen über 25 Mk. wird Porto nicht berechnet. — Versand nur unter Nachnahme.

Bernhard R. Müller, Magdeburg (vorm. F.W. Helmecke).

Ältestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1826.

H. Edling, Bremen

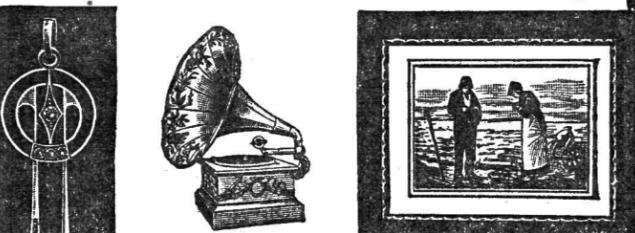
empfehle in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra-Decker à 170, 210, 220, 240, 260, 300, 360, 380, 400 Pfg., Umblatt 125 Pfg.
Java-Decker à 180, 200, 220, 240 Pfg.
Vorstenland-Decker à 200, 240 Pfg.
Java-Umblatt à 90, 105, 110, 115, 120, 130, 140 Pfg.
Java-Einlage à 80, 85, 90, 100 Pfg.
Brasil-Decker à 140, 150, 155 Pfg., **Einlage und Umblatt** à 95, 105, 110, 120, 130 Pfg.
Mexiko-Decker à 220, 250, 280, 300 Pfg.
Mexiko-Umblatt à 130 Pfg.
Havanna à 180, 250, 300 Pfg.
Yara-Cuba à 180, 200, 250 Pfg.
Seedleaf à 90, 100 Pfg.
Domingo-Umblatt à 80, 85, 90, 100 Pfg.
Carmen-Umblatt à 85, 90, 100, 110 Pfg.
Gemischte Original-Tabake à 80, 85 und 90 Pfg.

Ausnahme-Offerte ca. 90 Ballen **Vorstenland-Stückblatt**, viel helles Deckblatt enthaltend und tabellos brennend per Pfund 105 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

Uhren, Goldwaren, Brillanten Juwelen für Jedermann!



Man verlange den Sonderkatalog für gerahmte Bilder und echte Bronzen.

Viele tausende beglaubigte Anerkennungen

Ueber 100000 Kunden



Unser Katalog enthält weit über 2000 Abbildungen: **Taschenuhren**, **Wand-Uhren** u. **Wecker**, **Ketten**, **Schmucksachen** aller Art. **Geschenkartikel** für den praktischen Gebrauch und **Luxus**. **Sprechmaschinen** u. **Musik-Instrumente**, **photograph. Apparate**, **Nähmaschinen**, **gerahmte Bilder** und **echte Bronzen** etc.

Jährlicher Versand über 25000 Uhren.

Uhren von Mk. 4.— bis zu den feinsten Repetier-Uhren.

Wir liefern auf Teilzahlung.

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.



Der beste Beweis für die Vertrauenswürdigkeit der Firma:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 674 von Käufern herrühren, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten, ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.

F. GORSKI
beidiger Bücherrevisor und Sachverständiger.



Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei.

Jonass & Co. BERLIN SW, 380
Belle-Alliance-Str. 3
gegründet 1839.

Arbeiterinnen, organisiert euch!

Arbeiterinnen, organisiert euch! So rufen den Hunderttausenden schwer frondender Frauen und Mädchen die fatigen Löhne zu, welche zu einem sorgenbelasteten, entbehrungsreichen, freudarmen Leben verurteilen, bei dem viel zu früh Kraft und Gesundheit schwindet. So sagt der lange Arbeitstag, der die Möglichkeit zu Ruhe, Erholung, zu Bildung, Familienglück und Freundesverkehr, ja zu genügendem Schlafen raubt, denn für wie viele Arbeiterinnen fängt sich nicht daheim nächtliches Schaffen zu dem Schmutzen und Schanzeln in einer Fabrik. So erklären kumpfige, lärmende, staubgeschwängerte Arbeitsräume und ungesunde Arbeitsbedingungen aller Art, wie die Rücken und Lenden, die groben, beleidigenden Behandlungsmoden, die nur in allzu vielen Betrieben gerade dem weiblichen Arbeitspersonal gegenüber die Regel sind.

Arbeiterinnen, organisiert euch! So mahnen bittere Zeiten der Arbeitslosigkeit, in denen entlassene Lohnsklavinnen auf der Suche nach Arbeit und Brot von Fabrik zu Fabrik wandern. So rufen die Tage der Krankheit, in denen viele Arbeiterinnen nicht wissen, woher genügend Mittel nehmen, um die erschütterte Gesundheit wieder zu kräftigen, die bedrohte Lebenskraft zu erhalten. So lehrt vielfaches Ungemach, daß die wertvollen Frauen und Mädchen überfällt, und in dem sie keinen Ausweg wissen, keine Hilfe sehen, weil sie allen Gärten des Daseins gegenüber auf sich selbst gestellt sind. Das aber nicht etwa, weil die ihrigen feineren Sorgen ihren Nöten zusehen, vielmehr weil diese selbst Habenichtse sind, die sich kümmerlich durchschlagen müssen.

Arbeiterinnen, organisiert euch! Das ist die erste Anforderung, die eindringlich aus allen Einzelheiten der Arbeiterinnenexistenz klingt. Denn sind die Bedingungen dieser Existenz nicht ebensoviele überzeugende Beweise dafür, daß die Lebenslage der lohnfrondenden Frauen und Mädchen dringend der Besserung bedarf?

Arbeiterinnen, organisiert euch! So predigen aber auch die Villen und Paläste der Arbeitsherren, ihre frohen Feste ohne saure Wochen, ihre Sommerreisen und andern Genüsse, kurz ihre und der ihrigen luxuriöse Lebenshaltung, wie ihr wachsender Reichtum. Der Ertrag der Arbeit, den ihr in ihrem Dienste leistet, muß märchenhaft groß sein, um alles dies zu ermöglichen, jedenfalls aber groß genug, nicht bloß den Herren, sondern auch euch menschenwürdige Existenz zu verschaffen. Woran liegt es denn, daß ihr eine solche Existenz nicht habt, und daß die Mühen wie die Früchte der Arbeit gar zu ungleich zwischen euch und den Arbeitgebern verteilt sind, die zu euren Ausbeutern werden? Ihr müßt es oder ihr ahnt es wenigstens: weil die Fabriken, Maschinen, Rohstoffe, mit einem Worte die Produktionsmittel im Besitze der Herren sind, und ihr nur Arbeit, das heißt Brot für euch, findet, wenn ihr eure Arbeitskraft, eure Muskeln und Nerven, in den Dienst der Eigentümer der Produktionsmittel verkauft. Eure Arbeitskraft ist zwar vor eurer Person untrennbar, aber ihr könnt sie dennoch nicht um den Preis verkaufen, der euch ein auskömmliches, geschweige denn ein angenehmes und schönes Dasein sichert. Ihr müßt sie für die Betteilspennige loschlagen, die den Gesetzen der Ausbeutungsordnung auf dem Arbeitsmarkt entsprechen. Denn ihr seid arm, und wenn eure Hände feiern, muß euer Magen hungern. Ihr seid die Schwachen, die bei der Gestaltung der Arbeit und bei der Verteilung ihrer Früchte eure Interessen nicht gegen den Arbeitgeber und seinen Wunsch nach Profit verteidigen könnt, er ist ja der Besizende, der Starke.

Müßt ihr da nicht nach Mitteln umschauen, die eure Schwäche in Stärke verwandeln? Gewiß, ihr müßt es, wenn ihr euch nicht selbst verloren geben, wenn ihr nicht auf alles verzichten wollt, was das Leben wert macht, gelebt zu werden. Ein solches Mittel, euch zu helfen, ist die gewerkschaftliche Organisation. Sie stellt hinter eure Schwäche als einzelne die Kraft der Vielheit eurer Berufsgenossinnen und Berufsgenossen, und über deren Kreis hinaus aller, die wie ihr Ausgebeutete sind. Die Kraft dieser Vielheit vermag aber mit dem propägen, gewinnfüchtigen Unternehmer erfolgreich um bessere Arbeitsbedingungen für euch zu kämpfen. Die Macht der Organisation vermag gegenüber den Selbstsüßgewalten euer Recht auf menschenwürdige Arbeits- und Existenzbedingungen zur Geltung zu bringen. Sie verschafft euch höhere Entlohnung, kürzere Arbeitszeit, Rücksichtnahme auf eure Gesundheit, achtungsvolle Behandlung und andre Vorteile mehr. Sie tritt euch vermittels ihrer Unterstützungseinrichtungen in den Stunden der Bedrängnis als Beraterin, Helferin, Schützerin zur Seite. Sie sucht euch in der Vereinigung eurer ärmlichen Wohnungen und gliedert euch zu Schutz und Trutz, in Leid und Freud, der großen Familie eurer Berufsgenossen ein. Sie hebt euch aus eurer Rückständigkeit und Schwäche durch Bildung und Zusammenschluß zu Wissen und Macht empor. Sie erlöst euch von dem Bann der Elendendemut und gibt euch das Gefühl der Selbstachtung, indem sie euch zum Bewußtsein führt, daß ihr dem Druck der Ausbeutung vereint nicht wehrlos, sondern widerstandsfähig gegenübersteht. Sie schult euren Geist und bildet euren Charakter, denn sie lehrt euch durch klaren Einblick in das Getriebe des Wirtschaftslebens die Solidarität aller Ausgebeuteten verstehen und üben. Sie weist hinaus über die Verbesserung eurer Lebenslage, die ihr in der Gegenwart erkämpfen könnt und erkämpfen müßt, auf das strahlende hehre Zukunftsziel: die Befreiung der Arbeit vom Joche der Ausbeutung und Unterdrückung.

Arbeiterinnen, organisiert euch! Die gewerkschaftliche Organisation ist das beste Bollwerk, das euch gegen die skrupellose Gewinn gier des Unternehmers schützt. Sie ist die große Gemeinschaft, die euch in schweren Zeiten Segnungen spendet, welche euch die Familie nicht mehr zu gewähren vermag. Sie ist die Erzieherin, die euch für die Allgemeinheit und eine freie Zukunft erzieht!

Wollt ihr mehr sein als geduldige Kreuzträgerinnen, Kluge und Kühne Kämpferinnen, die ihre Ketten lockern wollen, um sie eines Tages zu sprengen und aufrecht im Glanze vollen Menschentums dazustehen: dann, Arbeiterinnen organisiert euch! (Gleichheit.)

Gewerkschaftliches.

Mitglied r, die in einem andern Orte in A. weit zu treten gedanken, haben sich vorher an den zuständige Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit ausüben.

Aufgepaßt! Trotz der bestimmten Zusage der Gießener Tabakfabrikanten vor dem Einigungsamte, daß keine Maßnahmen vorgenommen werden sollen, hat die Firma Gaa in Seuchelheim und Ringenbach

(Sitz Dillenburg) die Ausgesperrten gemäßregelt. Wir erwarten von allen Kollegen und Kolleginnen, daß niemand bei dieser Firma den Arbeitswilligen macht. Der Boykott gegen die Gaa'schen Fabrikate muß jetzt energisch durchgeführt werden. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.
Der Tabakarbeiterverband Gießen.

Denzlingen. Der Streik bei der Firma L. Rohr, Anton Wehrles Nachf., in Denzlingen, Gerau und Bödingen dauert fort. (9. Gau.)

Edingen. Der Streik in Edingen bei der Firma Gebr. Apfel dauert fort. Es scheint der Firma schwer zu fallen, dem Beispiele der Firmen Keller und Reinken in Edingen zu folgen, die ihren Arbeitern Lohnzulagen gewährten, ohne daß die Arbeit erst niedergelegt wurde. (8. Gau.)

Groß-Hüden. Die Lohnbewegung bei der Firma Albrecht u. Schmidt brachte den Arbeitern einen Erfolg. Erreicht wurde eine Lohnzulage von 25 Pfg. bis 1.50 Mk. pro Mille und freier Zurichtung. In Wolfshüttel und Claustral, wo die Arbeiter bei der Firma W. K. in einem Streik sind, wurde bis heute noch nichts erreicht. Die Firma weigert sich hartnäckig, Zugeständnisse zu machen. Der Streik dauert daher weiter. (3. Gau.)

Nordhausen. Irrtümlich wurde berichtet, daß die Differenzen bei der Firma Grimm u. Triepel zu Gunsten der Arbeiter erlediat wären. Dies ist nicht der Fall. Der Inhaber der Firma, Herr Kruse, hat sein Vorprechen gegenüber den Zigarrenarbeitern, um die es sich hier handelt, noch nicht eingelöst. Die Differenzen bestehen noch weiter. (4. Gau.)

Muschen. Bei der Firma Tierbach sind die Lohnunterschiede zu Gunsten der Arbeiter erlediat, und zwar durch Verhandlungen. (12. Gau.)

Moltersdorf bei Erfurt. Eine Lohnzulage von 75 Pfg. pro Mille erreichten die Arbeiter bei der Firma Gust. Wustrow. Diesem Beispiel folgte die Firma Ernst Kühne, welche eine Zulage von 50 Pfg. bis 1 Mk. gewährte. Letztere Firma schloß einen Lohnvertrag ab. Der Mindestlohn beträgt bei beiden Firmen 8.75 Mk. bei Lieferung fertiger Zulage. (15. Gau.)

In Barntrop (Wippe) und in Sonneborn (Wippe) sind bei der Firma Steneberg die Arbeiter in den Streik getreten. Es war dies das äußerste Mittel, um sich den Lohnreduktionen in der Zeit der teuren Lebensmittel und den Verböhrungen des Geldproben zu erwehren.

Altona a. E. Ein Vorgehen bei der Firma Langhans u. Jürgen hatte den Erfolg, daß die Arbeiter auf 6 Sorten 50 Pfg. und auf 5 Sorten je 1 Mk. Lohnzulage erreichten. (1. Gau.)

Striegau. Differenzen sind bei der Firma Sänfch ausgedrochen. Man weide den Bezug.

In Breslau haben die Arbeiter eine Lohneingabe an die Fabrikanten gemacht. Die Firma Artur Deter hat bereits eine Lohnzulage bewilliat, und wäre zu hoffen, daß die übrigen Firmen dem Beispiele bald folgen. (14. Gau.)

Nach Frankfurt a. M. (7. Gau) und nach Nonenburg, Firma Bein (11. Gau) ist der Bezug noch nicht frei.

Oberhausen. Bei der Firma Albrecht sind sämtliche Zigarrenmacher ausgesperrt. Der Bezug ist daher streng fernzuhalten. Besonders werden die niederrheinischen Zahlstellen darauf aufmerksam gemacht.

Pirna. Bei der Firma Sebenstreit sind Differenzen ausgedrochen.

Der Bezug ist fernzuhalten nach Luxemburg, Firma Heinz v. Radewiak. (6. Gau.)

Norrköping (Schweden). Der Streik bei der Firma van Andersen ist mit einem Siege für die Arbeiter beendet.

Wie sich Arbeiter mißbrauchen lassen gegen ihre Kollegen, sowie gegen ihre eigenen Interessen, das lehrt folgende Mitteilung der Deutschen Tabakzeitung aus Lissa:

Eine energische Absage haben 21 Zigarrenarbeiterinnen der Krause'schen Zigarrenfabrik den sozialdemokratischen Gekern zuteil werden lassen, indem sie im Lissaer Tageblatt folgende mit ihrer Unterschrift vorsehene Erklärung veröffentlichten: „Wir machen hiermit bekannt, daß wir Arbeiter der S. Krause'schen Zigarrenfabrik uns nicht von andern Arbeiterinnen abreden lassen, um unsre Arbeit mit Gewalt niederzulegen, denn wir fühlen uns hier wohl und sind mit unserm Lohn sehr zufrieden, deshalb verbitten wir uns von den andern Arbeiterinnen das Anhalten auf der Straße und das Belästigen in unsern Wohnungen.“

Auf den ersten Blick sieht man dieser Machenschaft das Unternehmungsgepräge an. Wie streng müssen die unterzeichneten Arbeiterinnen die kapitalistische Fuchtel empfinden, daß sie sich zu solchen Dingen bewegen resp. mißbrauchen lassen.

Berichte.

Barntrop. Der erste Streik in Barntrop. Der Leiter der Filiale der Zigarrenfabrik van Alvensleben, Sitz Dillenburg, glaubte dem Tabakarbeiterverband den Garaus machen zu können und setzte die ganze Ortsverwaltung am Dienstag an die frische Luft. Am Mittwoch trat die ganze Fabrik auf Veranlassung des Gauleiters in den Solidaritätsstreik. Am Donnerstag fanden Verhandlungen zwischen dem Gauleiter und der Firma statt und nun zeigte es sich, daß Herr Dröge, der Meister in Barntrop, die Sache ausgehebt hatte. Die Maßregelung wurde aufgehoben. Heute morgen nahmen alle die Arbeit wieder auf. Einigkeit macht stark.

Barntrop. Das Königreich Steneberg. Wie bereits gemeldet ist, sind die Zigarrenarbeiter der Firma Aug. Chr. Steneberg in Barntrop und Sonneborn in den Streik getreten. Herr Steneberg glaubte bisher, die Arbeiter noch

immer mit Worten abspießen zu können. Er ist fast der einzige Fabrikant, der trotz aller Feuerung, trotz allen Glanzes in der Tabakindustrie die Löhne nicht erhöht hat, und glaubt, keine Lohnzulagen gewähren zu müssen. Im Sommer hat er durch den Druck des Tabakarbeiterverbands auf einige Sorten kleine Zulagen gewährt, aber nachher wieder Abzüge gemacht. In der Versammlung wurde berichtet, daß der Herr Kommerzienrat einigen Arbeitern jetzt 50 Pfg. pro Mille abzog, weil sie im vorigen Winter Dede zerrißen hätten. Der Kommerzienrat hat noch die herrliche Gewohnheit, in seiner Fabrik für Zigarren, die ihm nicht gefallen, keinen Lohn zu zahlen. Einem Krüppel wurden z. B. 700 Zigarren nicht angerechnet. Daß ein Arbeiter 200 und 300 umsonst machen muß, kommt oft vor. Haarsträubend sind die Zustände bei diesem Kommerzienrat gewesen. Geschlagen wurden erwachsene Personen vom Kommerzienrat eigenhändig. Als die Arbeit niedergelegt wurde, erhielt kein Arbeiter die ihm zustehenden Rauchzigarren. Welch ein kommerzienrätlicher Krämergeist! Eine arme Witwe erhielt keinen Lohn, weil ihr Mann vor ca. drei Jahren noch Schulden beim Kommerzienrat hatte für Beaderung seines Landes. Vorher hat der Herr selbst der Frau den Rat gegeben, sie solle die Schulden ihres Mannes nicht bezahlen, die wären verjährt, und nun behält der Mann für verjäherte Schulden den Arbeitslohn inne. Wie heißt es im 5. Buch Mose 24, 14: Du sollst dem Müßigen und Armen seinen Lohn nicht vorentzalten, er sei von deinen Brüdern oder Fremdlingen, die in deinem Lande und in deinen Toren sind. Und Jakob schreibt 5, 4: Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben und von euch abgebrochen ist, der schreiet, und das Rufen der Ernter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Gebodh. Als die Arbeiter mehr Lohn forderten, da war der Kommerzienrat sehr erstaunt. Er könne das gar nicht begreifen. Früher habe man doch nur 5.50 Mk. bekommen und sei zufrieden gewesen. Deshalb müßten die Arbeiter ausgekehrt sein. Als zur Begründung der Forderung vorgebracht wurde, daß Lohnzulagen bis 5 Mk. pro Mille in Westfalen gewährt seien, erklärte er, das seien Lügen. Wie leichtfertig schätzt der Herr die Ehre seiner Mitmenschen ein, daß er dieselben einfach als Lügner erklärt. Nun, die Behandlung und die niedrigen Löhne haben die Geduld der Arbeiter erschöpft. Sie haben den Kampf aufgenommen. Die gesamte Bevölkerung, Bürger und Bauern, bringen offen ihre volle Sympathie den Stenebergischen Arbeitern entgegen. Nicht nur die Arbeiter, sondern alle Einwohner Barntrops litten unter der Herrschaft Stenebergs. Gefiel ihm z. B. ein Wirt nicht, dann hat er seinen Angestellten den Besuch der Wirtschaft verboten. Schwer hat es gefallen, in Barntrop ins Königreich Steneberg einzubringen, aber nun ist es geschehen. Am Montagabend wird sich eine öffentliche Bürgerversammlung mit dem Streik bei Steneberg befassen. Bemerken wollen wir noch, daß Steneberg auch Kautabak anfertigt.

Baun. Am 30. Oktober fand eine Besprechung der Mitglieder der Zahlstelle Baun statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Wahl des Vertrauensmanns; 3. Verschiedenes. Nach Ablegung des Berichts über die Abrechnung, die einstimmige Anerkennung fand, und die Revisoren Paul Wenzel und Guido Feischel sie bestätig hatten, ging man zum 2. Punkt der Tagesordnung über, der aber wegen des sehr schwachen Besuchs nicht zur Erledigung kam. Beim 3. Punkt der Tagesordnung führte der zweite Bevollmächtigte Richter an, daß am 13. November 1907 von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr Gewerbegerichtswahl stattfände und zwar im zweiten Geschloß des Gewandhauses. Wahlberechtigt ist jeder deutsche Reichsangehörige, der das 25. Lebensjahr überschritten hat, im Orte wohnt oder arbeitet. Pflicht eines jeden zielbewußten Kollegen sei es, für die Liste des Gewerkschaftskartells zu stimmen und daß jeder zur Wahl erscheinen müsse. Ferner entspann sich eine sehr erregte Debatte über die Generalversammlung zu Vielesfeld, wo der Antrag des Vorstands über die Erhöhung der Beamtengehälter und die Erhöhung der Beiträge, sowie über die Erniedrigung der seit der Dresdner Generalversammlung vorgenommenen Leistungen an die Mitglieder angenommen wurde. Es wurde betont, daß die Beschlüsse der Generalversammlung nicht mit der jetzigen Zeit übereinstimmen, für die Mitglieder die Beiträge höher hinaufzuschrauben und die Rechte und die Leistungen der Mitglieder zu kürzen, was uns bereits schon eine Einbuße von drei Mitgliedern gebracht habe. Ferner wird beschlossen, den Gauleiter Lehmann zu beauftragen, hier am Orte Bericht an dem von der Ortsverwaltung zu bestimmenden Tage ohne jede Ausnahme zu erstatten. Weiter wurden die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sowie das Verhalten einiger Kollegen und Kolleginnen, welches in der nächsten Versammlung noch näher behandelt werden soll, einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Kollegen und Kolleginnen, die Zeiten werden immer trauriger, darum erwacht aus eurem Schlafen und kommt in die nächste Versammlung. Versäume auch keiner die Gewerbegerichtswahl am 13. November.

Birnbaum. Am 27. Oktober d. J. fand hier eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher auch der Gauleiter Clement aus Breslau eingeladen war, da hier etliche Streitigkeiten beizulegen waren. Die Tagesordnung war: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Bericht von der Generalversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurde die Abrechnung vorgelegt und von den Revisoren sowie von der Versammlung für richtig befunden. Sodann ergriff zum 2. Punkt Gauleiter Clement das Wort und schilderte der Versammlung das Ergebnis der Beratungen der Generalversammlung. Er erklärte, daß es dringend nötig war, verschiedene Änderungen im Statut vorzunehmen, wenn der Verband allen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gerecht werden sollte. Redner legte den Anwesenden aus Herz, sich wegen der kleinen Beitragserhöhung nicht vom Verband abzuwenden, sondern fest und treu zusammenzuhalten, damit überall bessere Verhältnisse für uns geschaffen werden können. Dies könne nur dann der Fall sein, wenn die Beschlüsse der Generalversammlung zur Ausführung kommen. Clement erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Kollege Böber forderte die Anwesenden auf, sich für oder gegen die Beschlüsse auszusprechen. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Gauleiters und den Beschlüssen der Generalversammlung einstimmig an.

Tahme. Am 26. Oktober fand im Kaisergarten eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Der 2. Bevollmächtigte Otto Mann verlas die Abrechnung vom 3. Quartal, die am 7. Oktober von den Kontrollleuren geprüft und für richtig befunden war. Dann erstattete der Delegierte, Kollege Otto Mann, Bericht von der Generalversammlung. Er schilderte in eingehender Weise den Verlauf der Generalversammlung und erklärte den anwesenden Mitgliedern, warum die Generalversammlung zur Beitragserhöhung und Herabsetzung der Krankenunterstützung schreiben mußte. Darauf erklärten sich die Mitglieder mit dem Verhalten des Delegierten einverstanden. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, am 1. Weihnachtstage eine Theateraufführung zu veranstalten. Der Ueberseuß soll dem Lokalfonds zugute kommen.

Frankenberg. Am 30. Oktober tagte im Stadtpark eine mächtig besuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung; 2. Abrechnung vom 3. Quartal; 3. Verschiedenes. Einen ausführlichen Bericht von der Generalversammlung gaben die Kollegen Naundorf und Lehmann. Naundorf berichtete über die Dresdener Angelegenheit, Beitragsverhöhung, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung; Lehmann über die anderen Punkte: die Einigung mit den Sortierern, Heimarbeiterschutzgesetz, Tarif bei Lohnbewegungen und über die Genossenschaftsfrage. Die Einigung mit den Sortierern sei notwendig, damit die Lohnbewegungen besser geführt werden. Die Genossenschaftsfrage müßte so behandelt werden, daß Differenzen, wie sie sich dies Jahr gezeigt haben, unmöglich gemacht werden. In Zukunft dürften so wichtige Punkte, wie die Statutenberatung, nicht bis zum letzten Tage zurückgestellt werden, weil da von einer gründlichen Durchberatung keine Rede sein könne. Zum Schluß gab Kollege Lehmann noch auf die Gehaltsverhöhung der Beamten ein. Er begrüßte es, daß endlich einmal auch der Tabakarbeiterverband dazu schreite, seinen Beamten das Gehalt zu erhöhen, denn dieses sei eine unbedingte Notwendigkeit. In der Diskussion sprach zunächst Macurov sich im Einverständnis mit Lehmann aus. In der Genossenschaftsfrage vertrat derselbe den Standpunkt, daß der Vorstand tatächlich richtig in der Sache gehandelt habe. Auch in bezug auf die Dresdener Angelegenheit steht Macurov auf dem Beschluß der Generalversammlung und wünscht, daß nunmehr eine Einigung eintreten möge. Kollege Kahl ist mit der Behandlung der Genossenschaftsfrage nicht einverstanden. Beim 2. Punkt verlas der Kassierer die Abrechnung; dieselbe war geprüft und für richtig befunden, es erfolgte daher die Entlastungserteilung. Unter Punkt Verschiedenes wurde gerügt, daß organisierte Arbeiter bei Fabrikvergnügen (Fasche) Robreden auf den Fabrikanten halten. Die Arbeiter sollen möglichst solche Feste meiden und sich lieber der Organisation anschließen, nur dann sei es möglich, daß sie ihre Lebenslage verbessern.

Freiburg i. B. Zum Streit der Zigarrenarbeiter bei der Firma L. Mohr, Anton Wehlers Nachfolger in Freiburg mit Filialen in Denzlingen, Segau und Bödingen. Der Streit dauert nun schon zehn Wochen, alle Einigungs- und Vermittlungsversuche durch die Gauleitung und auch durch die badiische Fabrikinspektion scheiterten an dem ablehnenden Verhalten der Firma. Der Warenbestand des Geschäfts ist vollständig verbraucht, mit dem Kaufen der Ware von andern Firmen machen die Fabrikanten trübe Erfahrungen und die paar Arbeitswilligen sollen minderwertige Arbeitskräfte sein und nichts fertigt stellen. In letzter Zeit wendete sich die Firma brieflich an diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche im Laufe der letzten Jahre bei ihr in Arbeit standen, um dieselben zum Streikbruch zu bewegen. Es kommt dabei auf einige Goldstücke gar nicht an; wenn letzteres auch nicht ziehen will, müssen die Meister persönlich zu den Arbeitern ins Haus gehen und allerlei Versprechungen machen. Man stellt ihnen Aufbesserung der Löhne, dauernde Arbeit auf Lebenszeit und derlei Dinge mehr in Aussicht. Nur den Streitenden will man keinen Lohn mehr zahlen. Dank der Mühseligkeit der letzteren gelingt es der Firma nicht, Streikbrecher zu bekommen. In Konstatieren ist, daß die Behörden am Orte sich in den Dienst des Unternehmers stellen. So wurde in verfloßener Woche der Streitende Maris wieder aufs Bezirksamt geladen und von einem sehr jugendlichen Herrn verhört; es wurde ihm eröffnet, falls er sich weiter agitatorisch in der Streikbewegung hervortue, würde ihm die Landesausweisung zugestimmt. Geradezu auffällig ist das Verhalten des Gendarmen Lenke in Denzlingen, der sich im Verlaufe des Streits schon öfter herabtrat. Am 2. November hatte Herr Mohr zwei Arbeitswillige gefapert, von denen ihm einer wieder abgenommen wurde. Am Sonntag, den 3. November, gingen zwei Streitende nach der Wohnung des einen Arbeitswilligen (einen Militärinvaliden mit einer Pension von 21 Mk. monatlich), um denselben in Kenntnis zu setzen, daß die Arbeiter bei Mohr im Streik seien und über die Firma die Sperre errichtete. Als nichts bei ihm fruchtete, entfernten sich die beiden Streitenden wieder. Gleich darauf besaß der Gendarm Lenke in Denzlingen das Haus des Logierwirts des Arbeitswilligen und frug den ersteren, ob er keinen Strafantrag auf Hausfriedensbruch gegen die beiden Streitenden stellen wolle, was aber verneinend geantwortet wurde (weil auch ein derartiges Vergehen nicht vorlag) vom Hauseigentümer abgelehnt wurde. Angesichts dieses Verhaltens des Gendarmen frage ich heute zum drittenmal öffentlich bei der vorgefetzten Behörde des Gendarmen Lenke an, ob er im Auftrage derselben handelt oder aus eigener Machtvollkommenheit. Aus vorstehendem Bericht können die Leser ersehen, mit welchen Mitteln man den Streit von seiten des Unternehmers und von seiten der Behörde zu beseitigen sucht. Die Konsumenten und Abnehmer ersuchen wir, beim Bedarf von Zigarren dieses zu berücksichtigen und nur Ware von solchen Firmen zu kaufen, die ihren Arbeitern das Vereinigungsrecht gewähren und anständige Löhne zahlen. Der Zugang nach Freiburg, Segau, Bödingen und Denzlingen ist streng fernzuhalten.

Holzhausen. Am 28. Oktober fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten

Quartal; 2. Berichterstattung von der Generalversammlung in Bielefeld; 3. Verschiedenes. Nachdem die Abrechnung vom Kassierer verlesen, wurde demselben Decharge erteilt. Hierauf erstattete Kollege Hoffe Bericht von der Generalversammlung. Ganz besonders hob derselbe hervor, daß die Beitragsverhöhung von 5 Pfg. von der Generalversammlung als notwendig erachtet wurde. Die Kollegen und Kolleginnen hätten ja schon in Form von Extrabeiträgen dieselbe bezahlt und wäre zu hoffen, daß trotz der erhöhten Beiträge die Mitgliederzahl des Verbands fortgesetzt steigen möge. Nachdem noch einige Kollegen im Sinne des Delegierten Hoffe gesprochen, erklärten sich sämtliche Anwesenden mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden und verpflichteten sich, unermüdet für den Verband tätig zu sein, damit der letzte Tabakarbeiter dem Verband zugeführt würde. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, der örtlichen Verwaltung das Recht zuzusprechen, die Mitglieder, welche Krankenunterstützung vom Verband beziehen, kontrollieren zu können. Hierauf brachte Kollege Kleine einen Antrag ein: „Die Verbandskollegen haben in den freien Hilfsklassen dahin zu wirken, daß in den freien Hilfsklassen der Zwang, daß ein jedes Krankentassenmitglied bei der Beerdigung das letzte Geleit zu geben hat, aufgehoben wird.“ Kollege Kleine begründete den Antrag damit, daß es heute nicht mehr angängig sei, mit einem jeden Kollegen bei Beerdigungen mitzugehen, geschweige denn bei Arbeitswilligen, die bei Streiks den Arbeitgebern Hausreichentümern geleistet, eventuell nach § 153 der Gewerbeordnung unferneim ins Gefängnis helfen. Ein solches Zwangssystem sei zu verwerfen; er bitte, seinen Antrag anzunehmen und alles aufzubieten, um denselben in den Krankentassen zur Durchführung zu bringen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf wurde die Mitgliederversammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Tabakarbeiterverband geschlossen.

Karlsruhe. Am 2. d. M. fand unsere Mitgliederversammlung im Lokale Wöhrlein mit folgender Tagesordnung statt: 1. Innere Angelegenheiten; 2. Stiftungsfest. Zum 1. Punkt gab Kollege Bauer bekannt, daß er vom Kartell ein Schreiben erhalten habe, worin er ersucht wird, die Delegierten mehr zum Besuch der Sitzungen anzuhalten. Da die letzte Sitzung verschoben werden mußte, wurde das Kartellstatut einer Revision unterzogen. Die Versammlung gab den Delegierten einige Punkte mit zur nächsten Sitzung und stimmte dem Entwurf bei. Zum Stiftungsfest gab Bauer bekannt, daß die Vorbereitungen getroffen seien und daselbe am Sonntag, 23. d. M. im Lokal Wöhrlein stattfinden. Karten können im Vorverkauf und an der Kasse genommen werden. Wir hoffen und wünschen, daß der Besuch ein sehr guter ist, da wir in diesem Jahre das 20. Stiftungsfest feiern. Der Vorsitzende schloß die Versammlung nach Erledigung der Angelegenheit Hoffmann-Dreier, welche zur Zufriedenheit beider geregelt wurde.

Koburg. Am 27. Oktober tagte in Koburg eine Versammlung der Zahlstelle Koburg-Steinbach mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1907; 2. Vorstandswahl; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erstattete der 2. Bevollmächtigte Bericht über den Quartalsabschluss. Der Bestand an Verbandsbeiträgen 96.70 Mark und an Extrabeiträgen 8.70 Mark. Auf Antrag Rudek werden 68.70 Mark an die Hauptkasse abgedrückt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Zum 2. Punkt wurden als 1. Bevollmächtigter G. Geisel, als 2. Bevollmächtigter G. Heidrich, als 3. Bevollmächtigter F. Rudek, als Revisoren die Kollegen Lok, Mädel und Esser gewählt. Im Kartelldelegierter wurde Kollege Georg Heidrich gewählt. Unter Punkt 3 entspann sich eine rege Debatte über die Nachlässigkeit der Zahlstelle Altona a. S. betr. unseres verstorbenen Kollegen Adolf Siegel, Steinbach bei Sonneberg. Erstens wurde es schmer gerügt, daß es die Altonaer Zahlstelle nicht der Mühe für wert hielt, einen Nachruf im Tabakarbeiter erscheinen zu lassen. Kollege A. Siegel verstarb am 1. September d. J. im städtischen Krankenhaus in Altona. Ferner hat sich die Altonaer Zahlstelle durch persönliche und briefliche Korrespondenzen geweigert, den Hinterbliebenen das zuständige Sterbegeld (§ 12, von 156 Wochen, Klasse 4) auszus zahlen. Wir haben uns deshalb an den Vorstand gewendet.

Lank bei Krefeld. Da man am hiesigen Orte eine Zigarrenfabrik unter der Firma Johann Wehlers und Theodor Fiegen zu gründen beabsichtigt, so wollen die Kollegen nachstehendes beachten. Die genannte Firma hatte den hiesigen Arbeitern 8 Mark Mindestlohn zugesagt. Da sich aber zurzeit noch keine Arbeiter gemeldet hatten, suchte die Firma Arbeiter von auswärts herzuholen. So kamen denn auch im Laufe der vergangenen Woche auf schriftliches Ersuchen zwei Kollegen aus Oberhausen hier an und stellten sich bei der betreffenden Firma vor. Diese erklärte ihnen aber, sie könnten sie vorläufig noch nicht einstellen, da Tabak und Formen noch nicht zur Stelle wären. Außerdem machte sie ihnen bekannt, daß der geringste Lohn 7.50 Mark sei, also 50 Pfg. weniger als oben erwähnt. Die Kollegen waren, wie zu ersehen ist, auf ihre sowie des Verbandes Kosten vergeblich gekommen. Wenn sie nicht in einer hiesigen andern Firma Arbeit gefunden, hätten sie also unverrichteter Sache abreisen können. Alle Kollegen, die bereits ein schriftliches Arbeitsangebot von der betreffenden Firma erhalten haben, oder noch erhalten werden, besonders den Kollegen des Niederrheins, sowie den streikenden Kollegen Oberhausens raten wir in ihrem eigenen Interesse, um derartigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, sich an den unterzeichneten Verbandskollegen um Auskunft über die Arbeitsverhältnisse bei der Firma Wehlers-Fiegen zu wenden.

Gerh. Küppers, bei Herrn Anton Kamp, Lank bei Krefeld, Düsseldorf Straße 2c.

Bitte die Bevollmächtigten der einzelnen Zahlstellen, ihre Mitglieder hierauf aufmerksam zu machen.

Pfungstadt. Am 27. Oktober fand eine Verbandsversammlung im Lokale des Herrn Georg Wöglger statt. Kollege Christ. Stöck erstattete einen ausführlichen Bericht von der Generalversammlung. Die Diskussion war sehr rege. Obwohl nicht alle Beschlüsse von den einzelnen Rednern als gut befunden wurden, erklärten sie doch alle, mit Interesse für den Verband tätig zu sein. Zur Ortsverwaltung wurden die bisherigen Kollegen wiedergewählt, mit einer Ausnahme, für welche die Kollegin Katharina Daniel gewählt wurde.

Ronneburg. Der Streit bei der Firma Zein hat sein Ende erreicht, und zwar dadurch, daß sämtliche Streitenden anderweitig untergebracht sind. Die Sperre bleibt nach wie vor bestehen. Wir ersuchen die Kollegen, dies zu beachten.

Seiffenrösdorf. Eine Mitgliederversammlung fand am 31. Oktober im Deutschen Kaiser statt. Eine kurze Aussprache fand zunächst über die schon beschlossene Feier des 10jährigen Stiftungsfestes der Zahlstelle statt. Das Vergnügen wird in humoristischer Unterhaltung bestehen und am Sonnabend, den 30. November, im Sächsischen Hof stattfinden. Es wäre zu wünschen, daß auch alle auswärtigen Mitglieder daran teilnehmen. Hierauf wurde vom Vertrauensmann die von den Kontrollleuten geprüfte und für richtig befundene Abrechnung vom 3. Quartal vortragen. Der Mitgliederbestand war 46. Zur Berichterstattung von der Generalversammlung war der Kollege Emil Baum aus Pirna erschienen. Derselbe legte in längerer Ausführungen die Beschlüsse dar. In der Debatte konnten sich einzelne nicht ganz mit den gefassten Beschlüssen, besonders der Beitragsverhöhung, einverstanden erklären. Es wurde dadurch die Agitation in den ländlichen Bezirken erschwert. Andre dagegen ermahnten, trotzdem dem Verband als einzige Schutzwehr gegen unsere Unternehmer treu zu bleiben. Es würde auch für uns von Vorteil sein, wenn der Verband mehr Mittel besitzt und somit auch einmal in die finstern Winkel in Thüringen und Harz, wo sich einige Filialen von hier befinden, eingebracht werden kann. Im Schlußwort widerlegte Kollege Baum nochmals alle gemachten Einwendungen und hofft, daß auch die hiesigen Mitglieder sich wegen der 5 Pfg. mehr ihrer Pflicht bewußt bleiben werden. Die Mitglieder werden nunmehr aufgefordert, ihre kleinliche Gegnerschaft aufzugeben und somit die Ortsverwaltung nach Kräften in ihrer Weiterarbeit zu unterstützen.

Werther. Im April stellten die Zigarrenarbeiter der Firma Weinberg der Spenger Filiale eine Forderung von 50 Pfg. Lohnverhöhung und die Lieferung geschnittener Bratils. Als hierauf der Kollege Fr. Wange in Werther sowie der Kollege H. Dike in Spenge gemahnt wurden, legten die organisierten Kollegen dieser Firma in Werther und Spenge die Arbeit nieder. Da Herr Weinberg aber, weil die Hälfte seiner Arbeiter weiter arbeitete, jede Einigung ablehnte, so traten die Streitenden anderweitig in Arbeit und verhängten die Sperre über die Firma. Die Sperre ist nun besonders in Spenge konsequent durchgeführt worden und die Wirkung blieb nicht aus. Herr Weinberg war gezwungen, sich an den Vorstand des Tabakarbeiterverbandes zu wenden. Gauleiter Schlichter trat in Verhandlung mit der Firma und nunmehr sind sämtliche Forderungen bewilligt. Die Sperre über die Firma Weinberg ist aufgehoben.

Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schide es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigne. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; freige das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptfache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch herschneiden und an die Seher verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Verschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs getrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Brinkmeier & Co., Bremen.
En gros Roh-Tabak En detail.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra-Decker à 500, 365, 300, 250, 240, 220, 200, 175, 150 Pfg., Stückblatt 200 Pfg. — **Vorstenland-Decker** à 265, 185 Pfg., Umbblatt à 130, 125, 110 Pfg., Einlage à 95, 85 Pfg. — **Brasil-Decker** à 200, 175 Pfg., Aufarbeiter à 125, 120, 115 Pfg., Einlage à 100 Pfg., lose Blätter 100, 90 Pfg. — **Carmen-Umbblatt** à 110, 100 Pfg. — **Domingo-Umbblatt** à 110, 100 Pfg. — **Mexiko-Decker** à 400, 250 Pfg. — **Havanna-Decker** bis 1000 Pfg., Einlage 275, 160 Pfg. — **Yara-Cuba** à 200 Pfg., Losgut à 85, 80 Pfg.
Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.
Achtung! Eine Anzahl Wickelapparate besten Ersatz für Handarbeit liefernd, sind zu 10 Mark das Stück abzugeben. Spielend leichte Handhabung, auch für Ungerne, daher nur bestens zu empfehlen.
Albert Boger, Calmbach (Württemberg).

Carl Roland, Berlin SO.
 Rottbuscher Straße 4.
 Gegründet 1871.
 Nr. 769, Decke zum Verkehrtröten, 1.50 Mk. **Vorstenlanden**, hellbraun, 1. Länge, 2.60 Mk. **Sumatra-Tabake** von 2 bis 5 Mk. Alle anderen Tabake billigst. Nur streng reelle Bedienung
Roh-Tabake.
 Großes Lager. Billigste Preise.
Wilhelm Seiffert
 Leipzig, 22 Turnerstraße 22
 am Bayrischen Bahnhof.

Wohlbekanntester unverfälschter 1905er Rotwein zu 70 Pfg.
 pr. Ltr. im Faß v. 30 Ltr., od. pr. Flasche m. Glas in Kisten v. 12 Ltr. an. Preisliste u. K. Probe umsonst. 2 ganz Probe! geg. 1.90 Mk. f. r. C.O. Rühlmann, Weinfellerei, Coblenz am Rhein 437.
Hienfong Essenz
 heliebtes Haarmittel, für Wiederverkäufer extra stark Duozent 2,50 Mk. „Stärke Qualität“ 1,80 Mk. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger.
 Altkarlsruhe Reinsguelle Laboratorium P. Seiffert, Dittersbach No. 97 bei Waldenburg (Schlesien).
Ewalds Märchen. Gebunden 1.50 Mk Volksbuchh., Leipzig

Viel Geld sparen
 Sie beim Einkauf solider Waren, wenn Sie umsonst meinen neuesten **Pracht-Katalog** verlangen. In demselben sind: Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Waffen, Revolver, Tschings, Musikinstrumente, Harmonikas, Geigen, Flöten, Sprechmaschinen, Zithern.
 Wecker-Uhren von M. 1.90 an
 Nickel-Remontoir-Uhren 2.75 „
 Damen-Uhren 4.50 „
 Silber-Remontoir-Uhren mit Goldrand von M. 6.90 an
 Frelschwinger von M. 4.50 „
 Regulator-Uhren 13.50 „
 Elektr. Taschenlampen von 65 Pf. an.
Richard Ladewig, Prenzlau W. Nr. 75.

Goswin Schuhmacher aus Kirrlach um Deine Adresse bittet **Wilh. Probst, Frankenberg i. S., Sonnenstraße 3.**
 Ersuche um die Adresse des Zigarrenmachers **D. Ullerich** aus Arnheim (Holl.) wegen Familienangelegenheiten. Die Kollegen werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.
G. Ulrich
Emmerich, Jottmannstraße 7.
 Zu der Verlobung unseres lieben Freundes und Kollegen **Franz Riese** nebst Braut die herzlichst. Glückwünsche. Glück und Segen auf allen Wegen. Bleibe treu, so wie wir, Anders nichts wünschen wir!
Die Godeheimer Pippstädter.

Unserem Kollegen **Otto Fischer** aus Dreilingen nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung. **Die Mitglieder der Zahlstelle Wurzen.**
 Unserem lieben Kollegen **Aug. Günther** nebst seiner lieben Frau zu ihrer am 8. November stattgefundenen **Goldnen Hochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.
Die organisierten Kollegen der Zahlstelle Weigen.

Verpätet.
 Unserem treuen, lieben und guten Vater **Karl Kaiser** sen. zu seinem am 4. November stattgefundenen Namenstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gewidmet von **Deiner Frau und 11 Kindern.**
 Auch meinem Sohn **Karl Kaiser jun.** die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem Namenstage von **Mutter und Geschwistern.**
Codes-Anzeigen.
 Am 1. September verschied nach kurzem Leiden unser Kollege **Adolf Siegel** aus Steinbach bei Sonneberg im Alter von 22 Jahren im Krankenhaus zu Altona. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der Zahlstelle Koburg.**
 Am 27. Oktober riß der Tod plötzlich das Mitglied **Johann Harjes** aus Ritterhude im 58. Lebensjahre aus unserer Mitte. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlst. Burgdam.**

Am 28. Oktober verstarb nach langem Leiden unser Mitglied **Wilhelmine Drescher geb. Platz** aus Zütersbog im Alter von 53 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Zütersbog.**
 Am 28. Oktober verschied nach langem Leiden unsere Kollegin **Karoline Kron** im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Kalberslautern.**

Am 28. Oktober starb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied Frau **Emma Schiedt** aus Königsberg. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlst. Weihenfels.**
 Am 30. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied Frau **Marie Lindner** im Alter von 88 Jahren an einem Lungenleiden. Friede ihrer Asche! Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Sprottau.**
Briefkasten.
 Vereins-Anzeiger müssen gekennzeichnet sein. — Andere Anzeiger sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
Koll., Weigen 1 Mk. — Koll., Godeheim 70 Pfg. — Koll., Wurzen 40 Pfg. — W. S., Emmerich 70 Pfg. (aus Nr. 30 80 Pfg.). — R., Langendree 1.20 Mk. — W. P., Frankenberg 40 Pfg.